

Energiesuffizienz - Transformation von Energiebedarf, Versorgungsökonomie, Geschlechterverhältnissen und Suffizienz: Bericht zum emanzipativen Suffizienz-Ansatz, zur neuen genderreflektierten Methodik und Auswertung einer Fokusgruppendifkussion

Spitzner, Meike; Buchmüller, Sandra

Veröffentlichungsversion / Published Version

Abschlussbericht / final report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spitzner, M., & Buchmüller, S. (2016). *Energiesuffizienz - Transformation von Energiebedarf, Versorgungsökonomie, Geschlechterverhältnissen und Suffizienz: Bericht zum emanzipativen Suffizienz-Ansatz, zur neuen genderreflektierten Methodik und Auswertung einer Fokusgruppendifkussion*. (Wuppertal Report, 8). Wuppertal: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:wup4-opus-64399>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Bericht zum emanzipativen Suffizienz-Ansatz, zur neuen
genderreflektierten Methodik und Auswertung einer Fokusgruppendifkussion
| Juli 2016 | Wuppertal Report 8

Energiesuffizienz - Transformation von Energiebedarf, Versorgungsökonomie, Geschlechterverhältnissen und Suffizienz

im Rahmen des Verbundvorhabens
„Strategien und Instrumente für eine technische,
systemische und kulturelle Transformation zur
nachhaltigen Begrenzung des Energiebedarfs
im Konsumfeld Bauen/Wohnen“

Meike Spitzner (Wuppertal Institut)

Sandra Buchmüller (Design- & Genderforschung)

Herausgeber:

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
www.wupperinst.org

Ansprechpartnerin:

Meike Spitzner
Forschungsgruppe „Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik“
Tel.: +49 202 2492 - 151
Fax: +49 202 2492 - 250
E-Mail: meike.spitzner@wupperinst.org

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des BMBF gefördert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.

Förderkennzeichen: 01UN1214 B & A

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

„Wuppertal Reports“ sind Abschlussberichte aus Projekten, die von AuftraggeberInnen zur Veröffentlichung freigegeben wurden. Sie sollen InteressentInnen mit den Projektergebnissen aus der Arbeit des Instituts vertraut machen und zur kritischen Diskussion einladen. Das Wuppertal Institut achtet auf ihre wissenschaftliche Qualität. Für den Inhalt sind die AutorInnen verantwortlich.

Der Text dieses Werks steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – nicht-kommerziell – keine Bearbeitung Lizenz 4.0 International | <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
1 Einleitung	6
1.1 <i>Einordnung und Ziel dieser Untersuchung im Projekt „Energiesuffizienz“</i>	6
1.2 <i>Zweck und Aufbau dieser Gesamtauswertung</i>	7
1.3 <i>Vorgehen bei der Umsetzung und Auswertung der Fokusgruppen</i>	9
2 Die vom Forschungsverbund erarbeiteten zentralen Ansätze und genderreflektierte Methodik zu Energiesuffizienz	11
2.1 <i>Emanzipatives Suffizienzverständnis: Suffizienz-Definition</i>	11
2.2 <i>Emanzipatives Suffizienzverständnis: Die 5 „E“</i>	13
2.3 <i>Nicht-androzentrishes Begreifen: Genderreflektierte Methodik</i>	14
2.4 <i>Begreifen des Forschungsgegenstands: Disziplinen-unhierarchische Interdisziplinarität</i>	15
2.5 <i>Nicht-androzentrische Energiesuffizienz-Strategien</i>	17
2.6 <i>Energiesuffizienz-„Potenziale“: Implizite Genderhierarchisierung durch genderblinde Modellierung</i>	19
2.7 <i>Emanzipativer Suffizienz-Ansatz: Rahmenkonzept für Energiesuffizienz-Politiken</i>	20
2.8 <i>Emanzipativer Suffizienz-Ansatz: Eingriffspunkte für Energiesuffizienz-Politiken</i>	23
3 Reflexion und Diskussion der neuen Ansätze und Methodik	25
3.1 <i>Grundlegende Kritik</i>	25
3.2 <i>Definitiorische und methodische Grundlagen – wichtige kritische Dimensionen und Fragen</i>	26
3.2.1 <i>Umgang mit „Zwangssuffizienz“</i>	26
3.2.2 <i>Suffizienzpolitik oder Suffizienz-Zielgruppen-Konzept?</i>	26
3.2.3 <i>Bezugsrahmen „Energieverbrauch von Haushalten“</i>	28
3.2.4 <i>Grundlegende und differenzierte Kritik an Energiesuffizienz-Adressierung der Haushalte in "Binnenfokus"-Weise</i>	29
3.2.5 <i>Suffizienz-Problematik „Machtgefälle zwischen Haushalten/ Versorgungsökonomie und Anbietern öffentlicher bzw. marktlicher Dienstleistungen“</i>	31
3.2.6 <i>Einbezug des Gewichts jeweiliger Kauf- und Gebrauchsentscheidungen</i>	34
3.2.7 <i>Die Identifikation von relevanten Ebenen der Lebens-, Versorgungsweise-Entscheidungen</i>	34
3.2.8 <i>Die Präzisierung und Differenzierung von strukturellen Treibern und ihrer Strukturebenen</i>	34
4 Kritik am veröffentlichten Konzept des Verbundprojekts	35
4.1 <i>Kritik am Suffizienzansatz, wie er auf der Energiesuffizienz-Webseite des IFEU dargestellt ist</i>	35
4.2 <i>Kritik an Ausblendung inhaltlich der Gender-Dimensionen und der genderreflektierten Methodik in der Projektbeschreibung auf der Projektwebseite des WI</i>	35
4.3 <i>Kritik am Projektansatz anhand zentraler konzeptioneller Grafiken des Projekts</i>	35
5 Zentrale Thesen und Erkenntnisse	36
5.1 <i>Zum Suffizienzverständnis</i>	36
5.2 <i>Zentrale Thesen zum Gegenstand</i>	37
5.2.1 <i>Zu gesellschaftlicher Ermächtigung und Handlungs- und Gestaltungsfreiheiten der Haushalte bzw. der Versorgungsarbeitenden bei Energiesuffizienz</i>	38
5.2.2 <i>Die Technisierung/Energieintensivierung und ihre Konsequenzen für die Geschlechterverhältnisse – und vice versa</i>	39
5.2.3 <i>Aktuelle Entwicklungen, die Suffizienz begünstigen könnten</i>	40
5.2.4 <i>Dysfunktionale Entwicklungen</i>	40
5.2.5 <i>Widersprüche und oppositionelle Standpunkte in der interdisziplinären Diskussion</i>	41
6 Hinweise auf Treiber von Nicht-Suffizienz	41

7 Allgemeine Einflussfaktoren auf Suffizienz bzw. Nicht-Suffizienz	42
8 Ansatzpunkte für Suffizienzstrategien und -maßnahmen	43
9 Vorschläge für Suffizienzstrategien und -maßnahmen (Makro, Meso, Mikro)	44
9.1 Suffizienzstrategien und -maßnahmen auf der Makro-Ebene.....	44
9.2 Suffizienzstrategien und -maßnahmen auf der Meso-Ebene.....	45
9.3 Suffizienzstrategien und -maßnahmen auf der Mikro-Ebene.....	46
10 Forschungsbedarfe (auch: Hinweise für die geplante Breitenbefragung)	47
10.1 Konkrete Forschungsvorschläge und Herangehensweisen.....	47
10.2 Suffizienz-Einflussfaktoren: Versorgungsstrukturen und Diversität.....	47
10.3 Suffizienz-Einflussfaktor: Verhältnis zwischen Energiesuffizienz-Orientierungen, Energiesuffizienz-Chancen und gesellschaftlicher Gestaltungsmacht über Energiesuffizienz-Ermöglichung(en).....	48
10.4 Einflussfaktoren von Konsum- und Kaufentscheidungen.....	48
10.5 Innerhaushaltliche Macht- und Entscheidungsverhältnisse, daraus resultierende Bedarfe.....	48
10.6 Weitere Einflussfaktoren.....	49
11 Literaturempfehlungen	50
Anhang	52
Leitfaden zur Fokusgruppe.....	52

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Suffizienz - Definition	12
Abbildung 2: Effizienz, Konsistenz und Suffizienz - Definitionen	12
Abbildung 3: Die fünf E's als gesellschaftsstrategische Herausforderung.....	13
Abbildung 4: Suffizienz als kultureller Wandel - Beispiele	13
Abbildung 5: Gesamtprojekt-Methodik (1)	14
Abbildung 6: Gesamtprojekt-Methodik (2).....	14
Abbildung 7: Gender Impact Assessment (GIA)	15
Abbildung 8: Interdisziplinäre Brückenbegriffs-Bildung (1)	16
Abbildung 9: Interdisziplinäre Brückenbegriffs-Bildung (2)	17
Abbildung 10: Gesamtprojektziele, zu denen Erkenntnisse geliefert werden sollen.....	17
Abbildung 11: Energiesuffizienz-Strategien	18
Abbildung 12: Hochproblematische "Energie-Suffizienz"- "Potenzial"-Rechnung.....	19
Abbildung 13: Projekt-Modell (Quelle: IFEU & WI).....	20
Abbildung 14: Suffizienz in der Coleman'schen Badewanne	21
Abbildung 15: Beobachtungen auf der Makro-Ebene.....	21
Abbildung 16: Gesamtprojektziele und nicht-androzentrische Energiesuffizienzpolitik-Ansätze	22
Abbildung 17: Energiesuffizienzpolitik - Versorgungsökonomie- und Individual-Ebene	22
Abbildung 18: Ansätze und Eingriffspunkte für Energiesuffizienz (Wirkungskette-Modell-Entwurf) ...	23
Abbildung 19: Ansätze und Eingriffspunkte für Energiesuffizienz (modif. Wirkungsketten-Modell) ...	24
Abbildung 20: Erwerbsökonomisches "Wachstum" in der Küche, 1954-2008	25

1 Einleitung

1.1 Einordnung und Ziel dieser Untersuchung im Projekt „Energiesuffizienz“

Energiesuffizienz, insbesondere „Energiesuffizienz - Strategien und Instrumente für eine technische, systemische und kulturelle Transformation zur nachhaltigen Begrenzung des Energiebedarfs im Konsumfeld Bauen/Wohnen“, so stellte sich im gleichnamigen Verbundprojekt schnell heraus, hängt wesentlich mit Fragen der Transformation von Versorgungsökonomie und Geschlechterverhältnissen zusammen. War dies anhand des vorhandenen Forschungsstandes schon bei der Erarbeitung des Forschungskonzepts erkannt worden und für zahlreiche Dimensionen von Energiesuffizienz gar auch schon im Forschungsantrag benannt worden (etwa die mit Energiesuffizienz-Thematisierung einhergehenden Risiken weiterer, seit Jahrzehnten für umweltpolitische Politikstrategien bereits problematisierter „Feminisierung der Umweltverantwortung“), somit die Notwendigkeit gesehen, eine gezielt entsprechend dagegen vorsorgende Energiesuffizienzpolitik erarbeiten zu müssen, so betrat der Forschungsverbund jedoch erhebliches Neuland, diesem Umstand **methodologisch** und dies **konsistent** auch in seinen verschiedenen Teilvorhaben und Arbeitspaketen Rechnung zu tragen.

Ob es um Haushalte, um Geräte oder um Urbane Infrastrukturen und Dienstleistungen ging, wie die drei Stränge an Untersuchungsfeldern es im Verbundprojekt benennen, oder ob es um die jeweiligen Analysen, die Beobachtung und Beschreibung in Living Labs und Neighbourhood-Labs, um die Kriterien für die Ermittlung von Energiesuffizienz-„Potenzialen“, für die Identifizierung nachhaltiger Suffizienz-Maßnahmen in kommunalen Klimakzepten, oder um adäquate Fragestellungen an kommunale Akteure hinsichtlich exekutivpolitik-praktisch möglicher und nachhaltigkeits-adäquater Energie-suffizienzpolitiken geht, wie im Verbundprojekt die querliegenden Arbeitsebenen der Entwicklung von Energiesuffizienz-Strategien durch den Verbund es vorsehen: Beim Energiebedarf sind Transformation der Versorgungsökonomie, die bis heute sowohl immer noch wesentlich gegendert ist als auch der gesellschaftlich ökonomisch-ökologisch-sozialen „Krise der Versorgungsökonomie“ (Spitzner/Beik 1995) unterliegt, und Transformation von Geschlechterverhältnissen jeweils explizit und implizit in besonderem Maße berührt. Beide Energietransformations-Dimensionen wurden im Projekt gleich zu Beginn auch ausdrücklich und systematisch reflektiert (siehe dazu insbes. die „Rahmenanalyse Energiesuffizienz“ des Verbundprojekts: Brischke et al 2015).

Aus dem gleichen Grund musste sich aber auch unsere Methodik als sowohl genügend vertraut mit den ökologisch-ökonomisch-sozialen Dimensionen der Krise der Versorgungsökonomie als auch als genügend gendersensibel und genderreflektiert erweisen, um valide Erkenntnisse liefern zu können. Eine solche Methodik wurde entsprechend gezielt erarbeitet - Kapitel 2 gibt eine Zusammenfassung. Ziel dann der Fokusgruppe war es deshalb, einerseits die bisherigen Analysen sowie die Methodik, die im Verbundprojekt zu „Energiesuffizienz“ erarbeitet wurden, in Bezug auf interdisziplinäre und auf nicht-androzentrische¹ Validität zu reflektieren und zu diskutieren, um dem Verbund eine

¹ Unter **Androzentrismus** wird seit den Veröffentlichungen der US-Ökonomin Charlotte Perkins Gilman Anfang des 20. Jahrhunderts verstanden: eine Fixierung auf eine *spezifische* Perspektive, die sich an einem dominanten gesellschaftlichen Männlichkeits-*Modell* orientiert (Maskulinität), in *sozialen, ökonomischen* und *politischen Rationalitäten*, zugleich jedoch Geschlechts*neutralität*, Universalität/ Verallgemeinerbarkeit, *Objektivität* und Rationalität (nicht-emotionale Getriebenheit) beansprucht, *zur Norm erhoben* wird und *allgemeine* Nützlichkeit reklamiert, während gesellschaftlich ‚Weiblichkeit‘ Zugeschriebenes als *Abweichung* oder *Additivum* definiert wird (vgl. auch „Rahmenanalyse Energiesuffizienz“, a.a.O., S.34); zum **5-A-Mechanismus des Androzentrismus**: genderspezifischer Abstinenz (Maskulinität; genderspezifische

Vergewisserung bzw. ggfs. Hinweise auf Korrekturbedarf in den methodologischen Ansätzen im Verbundprojekt zu geben.

Andererseits sollte die Fokusgruppe durch deren **Interdisziplinarität** - bei der konzeptionell zudem gezielt gesichert wurde, dass die jeweilige Disziplin auch nicht wie vielfach üblich genderblind bzw. androzentrisch, sondern die **jeweilige Disziplin genderkompetent reflektiert** vertreten war, - weitergehende Erkenntnisse zum Thema „Energiesuffizienz“ eintragen, die aus jenen Disziplinen gewinnbar sind, auf welche wichtige Dimensionen von Energiesuffizienz verweisen. Dabei sollten nicht nur Wissensbestände erschlossen und Anregungen erbeten werden, sondern auch die im Verbundprojekt entwickelten Ansätze für Energiesuffizienz-Strategien vor dem jeweiligen (nicht-androzentrisch) disziplinären Hintergrund und in der durch die Fokusgruppe organisierten (nicht androzentrisch abgelenkten) interdisziplinären Diskussion reflektiert werden. Insofern hatte die Fokusgruppe die Funktion einer **Akzeptabilitätsprüfung**² der erarbeiteten Ansätze für Energiesuffizienz-Strategien für das Verbundforschungsprojekt.

Es sollten mit den genderreflektierenden Ansätzen und der Fokusgruppe auch Impulse und Hinweise für die anstehenden Arbeiten der **Konzeption von Energiesuffizienzpolitiken** gegeben und ggfs. vorsorglich auf mögliche Risiken und Kontraproduktivitäten verwiesen werden. Dem Forschungsverbund ging es dabei darum, **problematische „End-of-the-Pipe“-Ansätze**, die in der Regel mit ökologisch-sozial-ökonomischen Nachhaltigkeits-Problematiken auch jeweils entsprechende genderhierarchisierende Tendenzen beherbergen, zu vermeiden und eine aktive (auch suffizienz-) politische Balancierung der **Ungleichheitsverhältnisse** zwischen gesellschaftlicher Bewältigungs-Belastung (der Versorgungsökonomie und des „anderen“ Geschlechts) bzw. gesellschaftlicher Bewältigungs-Entlastung (der Politik und (Erwerbs-) Wirtschaft) einerseits und andererseits deren jeweiliger gesellschaftlicher Gestaltungs-Macht bzw. -Ohnmacht zu ermöglichen. Deshalb und aus dem Grunde, die gesellschaftlichen Natur- und Geschlechterverhältnisse zusammen zu denken, wurde im Forschungsverbund auf der Grundlage der Gender-Vorarbeiten ein **emanzipativer Suffizienz-Ansatz** erarbeitet. Und deshalb sollten auch von der Fokusgruppe näherungsweise Impulse für **Erkenntnisse zur Makroebene** von Energiesuffizienz: zu Treibern struktureller Erzeugung von Energiebedarf erbeten werden und Ideen für Ansätze, wie diese politisch adressiert werden können.

Zuguterletzt waren von den interdisziplinären Diskussionen der Expertinnen auch **Hinweise für die Breitenbefragung** erbeten, die innerhalb des Verbundprojekts durchzuführen möglich war. Diese wurde – als Ergebnis auch aus der interdisziplinären Fokusgruppen-Diskussionen - repräsentativ nicht für die Mikro-Ebene personalen Handelns (vgl. auch Kapitel 2), sondern repräsentativ für die Meso-Ebene: für die versorgungsökonomische Perspektive ausgelegt, insbesondere, indem nicht das zufällig anwesende Haushaltsmitglied, sondern die versorgungsökonomisch für den Haushalt hauptverantwortliche Person als den Haushalt RepräsentierendeR und zu BefragendeR ausgewählt wurde.

1.2 Zweck und Aufbau dieser Gesamtauswertung

Die erarbeiteten nicht-androzentrischen Suffizienzansätze und Methodik sowie die Ergebnisse der Fokusgruppe sind nicht nur für das Verbundprojekt, sondern auch für öffentliche und wissenschaftliche Diskurse zu Energiesuffizienz und um Suffizienzpolitiken insgesamt höchst spannend, hilfreich, kritisch überlegend informativ, anregend und wissenschaftlich wie auch für öffentliche Diskussionen oder für parlamentarische und exekutive politische Strategie-Überlegungen weiterführend - das

Externalisierung) und Genderhierarchie-bedingte Abwertung, Ausblendung, Ausbeutung und Abwälzung, finden sich Ausführungen in ebenda, S. 29f.

² Im Verbundprojekt-Design wird die Akzeptabilitätsprüfung auch als „Machbarkeitsprüfung“ bezeichnet.

zeigte nicht nur die bereits differenzierte und umfassende erste Auswertung für das Verbundforschungsprojekt, die im März 2015 vorgelegt, im Sommer 2015 sehr verdichtet und im September 2015 ausführlich im Verbund vorgestellt wurde, sondern auch bereits die Diskussion einzelner Ergebnisse bei wissenschaftlichen Tagungen³. Deshalb sollen die Zusammenfassung zum emanzipativen Suffizienz-Ansatz, zur nicht-androzentrischen Methodik und die Auswertung der Fokusgruppe-Ergebnisse weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden.

Damit dies gelingt und **wissenschaftlichen, öffentlichen oder politischen Diskursen die anregenden Ergebnisse zugänglich und verständlich werden**, damit die Ideen, Hinweise, Anregungen und Würdigungen aus der Fokusgruppe, die Argumente und Verweise auf spannende Wissensbestände seitens der Expertinnen aus den verschiedenen Disziplinen erhellend werden, umfasst diese Veröffentlichung im Prinzip **zwei Teile**: Kapitel 2 beinhaltet die zusammenfassende Darstellung der **vom Forschungsverbund erarbeiteten genderreflektierten Methodik**, die Neuland betritt, Beiträge zu einerseits anwendungsorientierter Gendernachhaltigkeitsforschung im Energiebereich, andererseits zu innovativer nicht-androzentrischer Energieforschung zu liefern sucht und von den Fokusgruppen-Teilnehmerinnen gewürdigt wurde, sowie der **zentralen Ansätze** einschließlich des **„Emanzipativen Suffizienz-Ansatzes“**, die im Verbund erarbeitet wurden und auf welchen die Anregungen und Hinweise der Expertinnen aufbauen und worauf sie sich konstruktiv, kritisch und weiterführend beziehen. Die weiteren Kapitel beinhalten den zweiten Teil: die **Auswertung der Fokusgruppendifkussionen**; sie enthalten die Hinweise und Anregungen hierauf.

Als **Lesehinweis** sei darauf verwiesen, dass interessierte LeserInnen, die sich an öffentliche Diskussionen beteiligen oder sich mit parlamentarischen und exekutiven politischen Strategie-Überlegungen auseinandersetzen, insbesondere aus dem Kapitel 5 bis 9 vielleicht den größten Nutzen ziehen können, ergänzt um Teile aus Kapitel 2. LeserInnen, die sich für Interdisziplinarität ermöglichende, dazu Brücken-Begriffe bildende und/oder genderjustierte und –justierende Methodiken zur validen Bearbeitbarkeit von Fragestellungen an Energiesuffizienz und nachhaltigen Energie-„Konsum“ von Haushalten interessieren, sei insbesondere das Kapitel 2., Kap. 3.2, Kap. 5.2.1 und Kap. 10 angeraten. Hier sind zwar vordergründig nur die Hinweise zur Methodik eines speziellen Verbundprojekts zusammengetragen, diese Hinweise dürften aber auch für andere Arbeitszusammenhänge einerseits im Energiebereich und andererseits zu Fragestellungen hinsichtlich von Zusammenhängen zwischen Haushalten und Nachhaltigkeit basale Anregungen bereithalten.

Die hiermit vorgelegte Auswertung gliedert sich anhand der folgenden Schwerpunkte: Nach der o.g. Zusammenfassung der vom Forschungsverbund erarbeiteten Methodik und zentralen Ansätze werden in Kap. 3 die Ergebnisse deren Reflexion und interdisziplinärer Diskussion seitens der Fokusgruppen-Teilnehmerinnen dargestellt. Dabei werden jeweils zu zentralen Kernproblematiken differenzierte Hinweise, Kritiken und Anregungen, Erläuterungen und teils auch Beispiele gegeben. Kapitel 4 gibt Aufschluss darüber, welche Tücken bei der Darstellung avanciert genderreflektiert arbeitender Forschungsprojekte lauern können. Zentrale Thesen und Erkenntnisse bietet das Kapitel 5. Auch hier sind aus den Anregungen der TeilnehmerInnen Schwerpunkte gebildet, zumeist inhaltlicher und strategischer Art, und jeweils differenzierte Hinweise, Kritiken und Anregungen, Erläuterungen und teils ebenfalls Beispiele zu finden. Den Hinweisen zu der Frage nach Treibern struktureller Energiebedarfserzeugung, deren Eindämmung mit ein zentrales Anliegen von Energiesuffizienzpolitik ist, geht Kapitel 6 nach. Davon unterschieden sind in Kapitel 7 die in der

³ Z.B. bei der Tagung „Transformationspotenziale wirtschaftswissenschaftlicher Ansätze“, die mit Schwerpunkt auf der Energiewende aus dem Forschungsvorhaben „TraVo - Vorsorgendes Wirtschaften: Transformationen in Ökonomie und Politik“ heraus im November 2015 in Wuppertal durchgeführt wurde.

interdisziplinären Diskussion phänomenologisch formulierten allgemeinen Einflussfaktoren auf Suffizienz bzw. Nicht-Suffizienz. Mit Kapitel 8 geht die Auswertung über zur Darstellung von Hinweisen zu Fragen politischer Handlungsmöglichkeiten. Geht es hier zunächst um die von den Expertinnen identifizierten Ansatzpunkte für Suffizienzstrategien und –Maßnahmen, widmet sich Kapitel 9 den durch die Fokusgruppe eingetragenen Vorschlägen für Suffizienzstrategien und –Maßnahmen, differenziert nach adressierter der drei Ebenen, d.h. zunächst angeregte Suffizienzstrategien und –Maßnahmen zur Makro-Ebene gesellschaftlicher Strukturierung von Bedingungen, die Haushalte zu Nicht-Suffizienz treiben bzw. ihnen Suffizienz erschweren und diese in Konflikte verstricken, daraufhin Vorschläge zu Suffizienzstrategien und –Maßnahmen zur Meso-Ebene der Haushaltsproduktion bzw. Versorgungsökonomie, und zuletzt zu Suffizienzstrategien und –Maßnahmen zur Mikro-Ebene personalen Handelns. Schlußendlich werden die Forschungsbedarfe, die die Expertinnen formuliert haben, dargestellt. Darunter finden sich zugleich auch Hinweise und Anregungen, die auch methodisch nützlich sind, u.a. für eine (vom Forschungsverbund zu dem Zeitpunkt noch in Planung befindlichen) Breitenbefragung zu Energiesuffizienz.

Zu beachten ist: Während der interdisziplinären Diskussionen in der Fokusgruppe wurden viele Hinweise gegeben, die generell für (die Analyse von) Energiesuffizienz oder Suffizienz allgemein wichtig sein können. Es konnte den Teilnehmerinnen dabei oft nicht im Detail erläutert werden, welche dieser Aspekte innerhalb des Projekts, z.B. in anderen Arbeitsschritten als den bereit gestellten Informationen, bereits berücksichtigt werden, so dass teilweise die Hinweise und auch geäußerte Kritik eher für den allgemeinen Diskurs als für dieses Projekt zutreffend sein könnten. Dies hat seinen Grund vor allem in dem methodischen Ansatz der Fokusgruppe, nach der Eingangspräsentation bzw. nach der Präsentation zum zweiten Teil nicht in die interdisziplinären Diskussionen einzugreifen, um die interdisziplinär generierten Thematisierungen zum Gegenstand, um die es bei der Fokusgruppen-Methode auch ging, nicht zu beeinflussen. Daher befinden sich – auch zugunsten öffentlicher oder wissenschaftlicher Diskurse, jenseits des Projekts – im Folgenden bei manchen Hinweisen der Expertinnen, insbesondere in den Kapiteln 3 bis Kap.5, auch Verweise zu anderen Arbeiten im Projekt „Energiesuffizienz“, die solche Hinweise bereits aufgreifen.

Innerhalb des Projekts werden, soweit möglich und im Arbeitskontext sinnvoll, die Kritikpunkte und die Anregungen im zweiten Teil (ab Kapitel 4) bereits in die laufende Bearbeitung und Präsentation des laufenden Projekts einfließen. Punkte, die im hier gegebenen Finanzrahmen nicht oder nicht vertieft bearbeitet werden können, werden bei der Identifizierung des weiteren Forschungsbedarfs berücksichtigt.

1.3 Vorgehen bei der Umsetzung und Auswertung der Fokusgruppen

Folgende Disziplinen waren durch Teilnahme einer diesbezüglichen Expertin⁴ an der interdisziplinären Fokusgruppe vertreten:

- Haushaltswirtschaftswissenschaft
- Genderreflektierte Technikforschung
- Öko-soziale Zeitforschung
- Gender-Nachhaltigkeitsforschung
- genderreflektierte Infrastruktursystemforschung

⁴ Die Expertinnen wiesen glücklicherweise zum Teil disziplinäre Doppelqualifikationen auf. Es wurde vereinbart, keine Namen zu nennen.

- Genderbias-reflektierte Energieforschung
- Nicht-androzentrische kommunale und internationale Klimapolitik
- Explizites Praxiswissen Kommune
- Diversity-Forschung

Nicht einbezogen werden konnte aus verschiedenen Gründen (terminliche Überschneidung, Auslandsaufenthalt, Forschungsschwerpunktverlagerung, gesundheitlichen u.a. Gründen) nicht-androzentrische Expertise aus folgenden Disziplinen:

- genderreflektierte Nutzerinnen-orientierte Produktentwicklung
- Forschung zu Gender-Wohnungswirtschaft
- Forschung zu Care Chains
- genderreflektierte Stadtsoziologie
- Politologie Governance / Verhältnis Öffentlich-Privat
- Energie-bezogene historische Genderforschung
- Forschung zur Technologisierung der Hausarbeit
- Nachhaltige Technologieentwicklungs-/ Innovationsforschung
- genderresponsiblen Nachhaltigkeits-Ökonomik.

Der Ablauf der Fokusgruppe folgte einem Konzept von Teildiskussionen, die durch einen im Forschungsverbund abgestimmten Leitfaden (siehe Anhang) strukturiert waren, der den Teilnehmerinnen zu Beginn vorgelegt wurde, zuvor aber auch schon schriftlich zugesandt worden war. Alle Teilnehmerinnen der Fokusgruppe erhielten desweiteren vorab schriftliche Unterlagen zum Gesamtprojekt:

- Die offizielle Kurzbeschreibung zum Verbundprojekt **Energiesuffizienz**⁵
- das Arbeitspapier „**Energiesuffizienz im Kontext der Nachhaltigkeit - Definition und Theorie**“⁶ (als obligat zu lesen),
- die grundlegende, im ersten Teilvorhaben vom Verbundprojekt gemeinsam erarbeitete „**Rahmenanalyse Energiesuffizienz**“ (ca. 80 Seiten umfassend)⁷).

⁵ Die offizielle Verbundprojekt-Darstellung auf der Projekt-Webseite des Wuppertal Instituts:
<http://wupperinst.org/de/projekte/details/wi/p/s/pd/459/>

⁶ Brischke, Lars; Thomas, Stefan (2014): **Energiesuffizienz im Kontext der Nachhaltigkeit - Definition und Theorie**. Berlin / Wuppertal, 28.04.2014 (im Weiteren zitiert als „Arbeitspapier Definition und Theorie“).
https://energiesuffizienz.files.wordpress.com/2014/10/energiesuffizienz_und_nachhaltigkeit_ifeu_wi_140428_final.pdf
Dieses Arbeitspapier enthält ein Kapitel der Rahmenanalyse, innerhalb derer seine Inhalte kontextualisiert waren, dann aber verselbständigt veröffentlicht wurde; zum Zeitpunkt der Fokusgruppe stand an, dieses in Bezug auf für problematisch gehaltene Verluste an Kontextualisierung zu überarbeiten, was insbesondere die Modifikationsnotwendigkeit des zentralen Wirkungsketten-Modells bedeutete. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Berichts liegt das modifizierte Wirkungsketten-Modell abgestimmt erarbeitet vor (siehe Abb. 19 dieses Berichts), steht die Korrektur des „Arbeitspapiers Definition und Theorie“ jedoch noch aus.

⁷ Zum Zeitpunkt der Fokusgruppe war dies die dem Wissenschaftlichen Beirat des Forschungsverbunds im Februar 2015 vorgelegte, als vorläufig abgeschlossen aufgefasste Fassung, die von der zwischenzeitlich überarbeiteten, nun aber allgemein verfügbaren Fassung noch teilweise abwich: Brischke, Lars-Arvid; Leuser, Leon; Thomas, Stefan; Spitzner, Meike; Thema, Johannes; Ekardt, Felix; Kopatz, Michael; Duscha, Markus (2015): **Rahmenanalyse Energiesuffizienz • Strategien und Instrumente für eine technische, systemische und kulturelle Transformation zur nachhaltigen Begrenzung des Energiebedarfs im Konsumfeld Bauen/Wohnen**. Heidelberg/ Wuppertal/ Berlin.
https://energiesuffizienz.files.wordpress.com/2015/05/energiesuffizienz_rahmenanalyse_endfassung.pdf

Während der Fokusgruppe wurde zu Beginn eine Präsentation mit allgemeinen Informationen zu Projektauftrag und Projektorganisation gegeben sowie zum Beginn der zweiten Hälfte eine weitere Präsentation zu der konkret erarbeiteten Methodologie im Verbundprojekt, zu zentralen Definitionen des Verbundprojekts, zu den darin verfolgten grundlegenden Ansätzen und bisherigen Ergebnissen des Projekts. Der Abdruck der Präsentationen als Anhang erübrigt sich dadurch, dass wesentliche zum Verständnis wichtige Teile für diese Veröffentlichung für eine weiterreichende LeserInnenschaft als Kapitel 2 aufbereitet wurde.

Der Verlauf der Diskussionen der Fokusgruppe orientierte sich stark am Leitfaden, dennoch wurde unerwarteter Weise an anderen als den vorgesehenen Punkten im zeitlichen Verlauf die im Leitfaden formulierten Fragestellungen seitens der Teilnehmerinnen zum Gegenstand gemacht. Daraus ergab sich eine Auswertung, die nicht dem zeitlichen Verlauf der Fokusgruppen-Diskussionen folgte. Diese wurden sowohl schriftlich mitprotokolliert als auch audial mitgeschnitten, wobei die Transkription des Audiomitschnitts anhand der per Auswertung des schriftlichen Protokolls ausmachbaren Auswahl relevanter Passagen erfolgte. Da die Fokusgruppendifkussion allerdings sehr konzentriert, dicht und gehaltvoll war, wurde sehr üppig transkribiert, so dass kaum Diskussionspassagen fehlen. Zudem wurden im Nachgang zur Auswertung der Transkriptionen wiederum nochmals einzelne weitere Passagen zusätzlich transkribiert. Statt also einer dem zeitlichen Verlauf folgenden Auswertung wurde eine gewählt, dem inhaltlichen bzw. methodologischen Gegenstand folgt. Dies war möglich dadurch, dass bereits zur Transkription anhand des parallelen schriftlichen Protokolls inhaltliche und methodologische Schlagworte erarbeitet wurden, mit denen dann bereits die Transkriptionen verschlagwortet markiert wurden.




Zu Überlegungen hinsichtlich der Veränderung von Waschgewohnheiten am Beispiel der Kombinations-Lösung Haushaltliches Teilersetzen von Waschen durch Lüften - Öffentlicher Wasch-Dienst, welches dem Verbundprojekt als beispielhafte Konkretion dient, erfolgte eine gesonderte Auswertung, die dem Verbundprojekt zur Verfügung gestellt wurde, nicht aber Bestandteil dieser Auswertung ist.

2 Die vom Forschungsverbund erarbeiteten zentralen Ansätze und genderreflektierte Methodik zu Energiesuffizienz

Der Fokusgruppe wurden, um eine fruchtbare Reflexion und interdisziplinäre Diskussion zu ermöglichen, welche Erkenntnisse für die konkreten Aufgaben, Anliegen und Fragen das Verbundprojekt erbringen kann, - neben einem Überblick über die institutionelle Organisation des Projekts, einem Überblick über die zahlreichen Arbeitspakete innerhalb des Verbundprojekts und der Einbettung des nicht-androzentrisch interdisziplinären Fokusgruppen-Vorhabens in das Gesamtprojekt - insbesondere Zusammenfassungen der vom Forschungsverbund erarbeiteten Methodik und zentralen konzeptionellen Ansätze präsentiert. Letztere sind zum Verständnis der Auswertung und für eine breitere Nutzbarkeit ihrer Ergebnisse von grundlegender Bedeutung und werden deshalb in diese Veröffentlichung einbezogen.

2.1 Emanzipatives Suffizienzverständnis: Suffizienz-Definition

Zunächst wurde, um angesichts sehr divergierender Suffizienzverständnisse in den öffentlichen Diskussionen eine basale Klärung herzustellen, die Suffizienz-Definition des Verbundprojekts, wie sie bereits in der ersten abgestimmten Fassung der „Rahmenanalyse Energiesuffizienz“ (s.o.) formuliert war und in der Folge auch in anderen Arbeitspaketen des Verbundprojekts Energiesuffizienz verwendet wurde, vorgestellt wie folgt:

Präsentiert zur Fokusgruppen-Diskussion:

Suffizienz - Definition




- Suffizienz (lat. ‚sufficere‘: ‚ausreichen‘)
- im Kontext von Nachhaltigkeit:
Frage der Gestaltung von *Maßstäblichkeiten* und *Verhältnismäßigkeit* in den gesellschaftlichen Beziehungen zu Mit- und Umwelt (vgl. Sachs 1993; Hofmeister/Spitzner 1999; Glauber 2006; Winterfeld 2011; Rosa 2013).
- Suffizienz kann so beispielsweise aufgefasst werden als
 - die Freiheit und das Recht (z.B. eines Haushalts), die Bewältigung des Alltags sowie die Versorgung der Haushaltsmitglieder in versorgungsökonomischer Rationalität und Qualität vollziehen zu können,
 - unter Sicherung der eigenständigen Existenz der Versorgenden, Verminderung gender-einseitiger Belastungen und gesellschaftlicher Gestaltungsmacht,
 - ohne Erhöhung der Naturzerstörung (z.B. Erhöhung des Energiebedarfs) sowie nicht zulasten der sozialen und natürlichen Mit-, Um- und Nachwelt

Quelle: nach Spitzner (2014) in Rahmenanalyse (erste Fassung, Januar 2014)

• Baedeker/Spitzner (2014): Folie zur Definition von Suffizienz. In: Präsentation zum Open-Innovation-Workshop am 3.9.2014
VerfasserIn: MS/CBae
2.09.2014
3




Abbildung 2: Suffizienz - Definition. (Quelle: Rahmenanalyse Energiesuffizienz (erste Fassung, Januar 2014, aufbereitet in Baedeker/Spitzner (2014): Präsentation zum Open-Innovation-Workshop am 03.09.2014)

Die Abgrenzung zu Effizienz und zu Konsistenz, die geläufigerweise als komplementäre Nachhaltigkeitsstrategien begriffen werden, sollte weitere grundlegende Klärung bewirken. Dabei konnte auf die Stellungnahme zurückgegriffen werden, die von ProjektpartnerInnen für andere Arbeiten im Projekt zugunsten einerseits der Herstellung von Konsistenz innerhalb des Projekts, und andererseits der Sicherung der Genderreflektiertheit in den Projektzugängen, erbeten worden war:

Präsentiert zur Fokusgruppen-Diskussion:

Effizienz, Konsistenz und Suffizienz - Definitionen

- **Effizienz:**
Energie-/Ressourceninput bei gleich großem und gleichartigem Nutzen verringern
- **Konsistenz**
orientiert sich an der Kreislaufführbarkeit von Materialien und Produktbestandteilen, wenn diese aus Umweltraumperspektive sinnhaft ist
- **Suffizienz:** Bedarfe nicht erzeugen, strukturelle Bedarfserzeugung politisch adressieren; Recht der Haushalte und BürgerInnen auf Bedingungen für versorgungsökonomisch sinnvolle, Geschlechtergerechtigkeiten nicht verstärkende, sozial angemessene Änderungen eines Nutzen und Nutzen-Erbringens, die zu weniger Energie-/Ressourcen-/Verkehrs-Bedarf und -Verbrauchen führen („Ça suffit“): Reduktion, Substitution, Anpassung
- Beispiel 1:  Beispiel 2:  Beispiel 3:  Keine strukturelle Gewalt mehr gegen Frauen

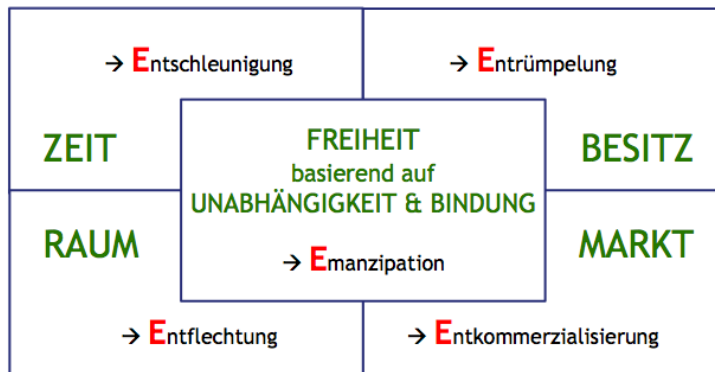
effizient, konsistent UND suffizient = intelligent!!

• Stellungnahme Spitzner (2014) zu Baedeker: Entwurf der Präsentation zum Open-Innovation-Workshop am 3.9.2014
VerfasserIn: MS
2.09.2014
4

Abbildung 3: Effizienz, Konsistenz und Suffizienz - Definitionen.
(Quelle: Spitzner (2014): Stellungnahme zu Baedeker: Entwurf der Präsentation zum Open-Innovation-Workshop am 03.09.2014)

2.2 Emanzipatives Suffizienzverständnis: Die 5 „E“

Im Verbundprojekt wurde bereits bei Konturierung des Forschungsvorhabens (vgl. Forschungsantrag) vier „E“-Dimensionen gesellschaftlicher Nachhaltigkeits-Herausforderungen nach Sachs (1993), die zudem auch in der Publikation zu „Suffizienz-Politik“ von Schneidewind/ Zahrt (2013) aufgegriffen wurde, allerdings im Verbundprojekt nun erweitert um eine gendersensibilisierende und -justierende weitere „E“-Dimension, als ein Brückenkonzept für die Teilvorhaben zu Energiesuffizienz eingeführt. Diese fünfte „E“-Dimension, „Emanzipation“, gründete auf frühen Initiativen und Konzeptualisierungen zu einer ökologisch-ökonomisch-sozialen Verkehrswende⁸. Sie fügt sich folgendermaßen ein:



Quelle: Nach Sachs 1993, Schneidewind/Zahrt 2014, eigene Erweiterung um 5. „E“ (bereits in Antrag 2012), eigene Überarbeitung der Weiterentwicklung von Brischke 2014

Abbildung 4: Die fünf E's als gesellschaftsstrategische Herausforderung.

(Quelle: Spitzner (2014): Stellungnahme zu Baedeker: Entwurf der Präsentation zum Open-Innovation-Workshop am 03.09.2014)

Die 5 „E“-Dimensionen lassen sich für Suffizienz gut konkretisieren, z.B. als kultureller Wandel:

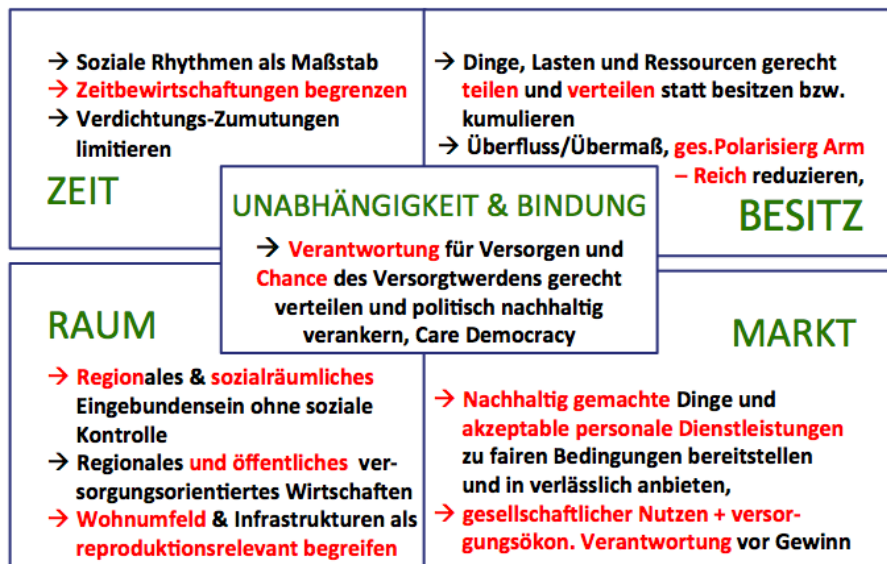




Abbildung 5: Suffizienz als kultureller Wandel - Beispiele.

(Quelle: Spitzner (2014): Stellungnahme zu Baedeker: Entwurf der Präsentation zum Open-Innovation-Workshop am 03.09.2014)

⁸ Siehe insbes. Die Grünen im Bundestag (1990): Emanzipation vom Auto. Faltblatt. Bonn, und Deutscher Bundestag (1990): Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage "Emanzipation vom Auto - das Recht der Frauen auf eine ökologische und soziale Verkehrswende" der Fraktion Die Grünen im Bundestag, Teil I-III. Bundestags-Drucksachen 11/8516, 11/8518 und 11/8519 vom 04.12.1990.

2.3 Nicht-androzentrisches Begreifen: Genderreflektierte Methodik

Es wurden im Forschungsverbund – angesichts der Genderbranz des Forschungsgegenstands, um integrative Arbeitsperspektiven zu ermöglichen und um innovative Potentiale zu erschließen – gendersensible und –verantwortliche methodische Grundlagen erarbeitet und als Basis für die Bearbeitungen der Arbeitspakete im Projekt verabredet. Dazu gehören die folgenden fünf Verständigungen:


Energiesuffizienz - Ergebnisse Fokusgruppe


Präsentiert zur Fokusgruppen-Diskussion:

Gesamtprojekt-Methodik, die Projekt-Konsistenz sichern



Methodik (lt. Förderantrag)

1. Haushalt = (genderneutrale) Summe von Individuen ?
 => Haushalt ist ein soziales und ökonomisches System,
 => im Haushalt vermitteln sich gesellschaftliche Strukturen und personale Dispositionen,
 => d.h. es realisieren sich Machtstrukturen etc., die vom Haushalt nur begrenzt beeinflussbar sind
2. „der Haushalt“: behandelbar wie EIN INDIVIDUUM ?
 => Jeweils **Unterscheidung** und **explizite Benennung beider Ebenen**
 - (Mesoebene: Versorgungsökonomie, Haushaltsproduktion,
 - Mikroebene: Individuelles Handeln, Haushaltsmitglieder)
3. Handeln = (beobachtbares) Verhalten ?
 => Handeln ist *ernstzunehmendes* Resultat der Bewältigung unter Strukturen, Restriktionen und Zielkonflikten; die **Gründe des Handelns** sind erstmal als sinnvoll anzunehmen

(Vereinbarungen des Forschungsverbunds beim 1. Projekt-Treffen des Projektverbunds sowie Erläuterungen in Glossar 2013, 1. Fassung)

• Nichtandrozentrische Methodologie im Projekt „Energiesuffizienz“. Präsentation zum 4. Projekttreffen
VerfasserIn: MS
| 03.07.2014
| 7

Abbildung 6: Gesamtprojekt-Methodik (1). (Quelle: Nicht-androzentrische Methodologie im Projekt „Energiesuffizienz“, Präsentation zum 4. Projektverbundtreffen)


Energiesuffizienz - Ergebnisse Fokusgruppe


Präsentiert zur Fokusgruppen-Diskussion:

Gesamtprojekt-Methodik, die Projekt-Konsistenz sichern

Methodik

4. Versorgungsökonomie abzubilden ist wichtig, damit erübrigt sich jedoch nicht, die **Krise der Versorgungsökonomie** abzubilden (Versorgungsökonomie ist kein genderneutrales Feld...)

 => Stellenwert der gesellschaftlichen Strukturierung für Suffizienz

 [Analyse & Adressierung der Versorgungsökonomie nie ohne differenzierten und justierenden Bezug auf deren Genderdimensionen]
5. „**Gender**“ (die legitim gesetzten Gebote zur Veränderung der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse) ist mehr als (Krise der) Versorgungsökonomie

 => die **Ex-Ante-GIA-Dimensionen** sind zu berücksichtigen

(lt. Förderantrag und Vereinbarungen des 1. Projekt-Treffens des Projektverbunds sowie Erläuterungen in Glossar *Energiesuffizienz* 2013, 1. Fassung)

• Nichtandrozentrische Methodologie im Projekt „Energiesuffizienz“. Präsentation zum 4. sowie erneut zum 6. Projekttreffen
VerfasserIn: MS
| 03.07.2014
| 9

Abbildung 7: Gesamtprojekt-Methodik (2). (Quelle: Nicht-androzentrische Methodologie im Projekt „Energiesuffizienz“, Präsentation zum 4. und 6. Projektverbundtreffen)

Die fünfte methodische Verständigung bezieht sich das vom Wuppertal Institut im Kontext finanzieller internationaler Kooperation zum Gender Mainstreaming des Verkehrssektors erarbeitete Gender Impact Assessment (GIA), das zur ex ante-Genderwirkungsprüfung herangezogen werden kann und wurde:

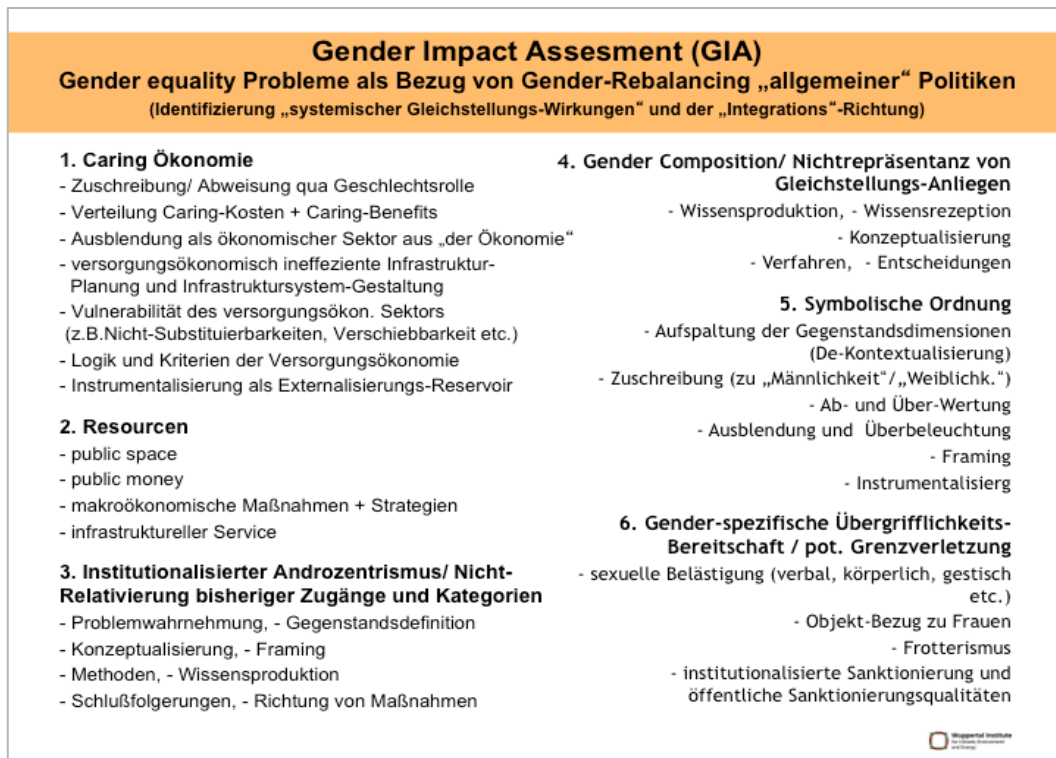


Abbildung 8: Gender Impact Assessment (GIA). (Quelle: Meike Spitzner, 2008, entnommen aus Spitzner (2015): Systematische Wissensproduktion – Datenbedarf. In: Röhr/ Segebart/ Gottschlich: Care, Gender und Green Economy. CaGE Texte Nr. 3, S. 35.)

2.4 Begreifen des Forschungsgegenstands: Disziplinen-unhierarchische Interdisziplinarität

Im Laufe der Bearbeitung der Energiesuffizienz-Fragestellungen stellte sich sehr früh heraus, dass wir für die projektinterne Interdisziplinarität zudem eine weitere Verständigung benötigten und Brückenbegriffe brauchten - insbesondere für das, was in der Energieforschung als „Anwendung“ begriffen wird. Ebenso brauchte Verständigung, was unter „Haushalte“ verstanden wird (vgl. Abb. 5) und was demgegenüber unter der „Mesoebene“.

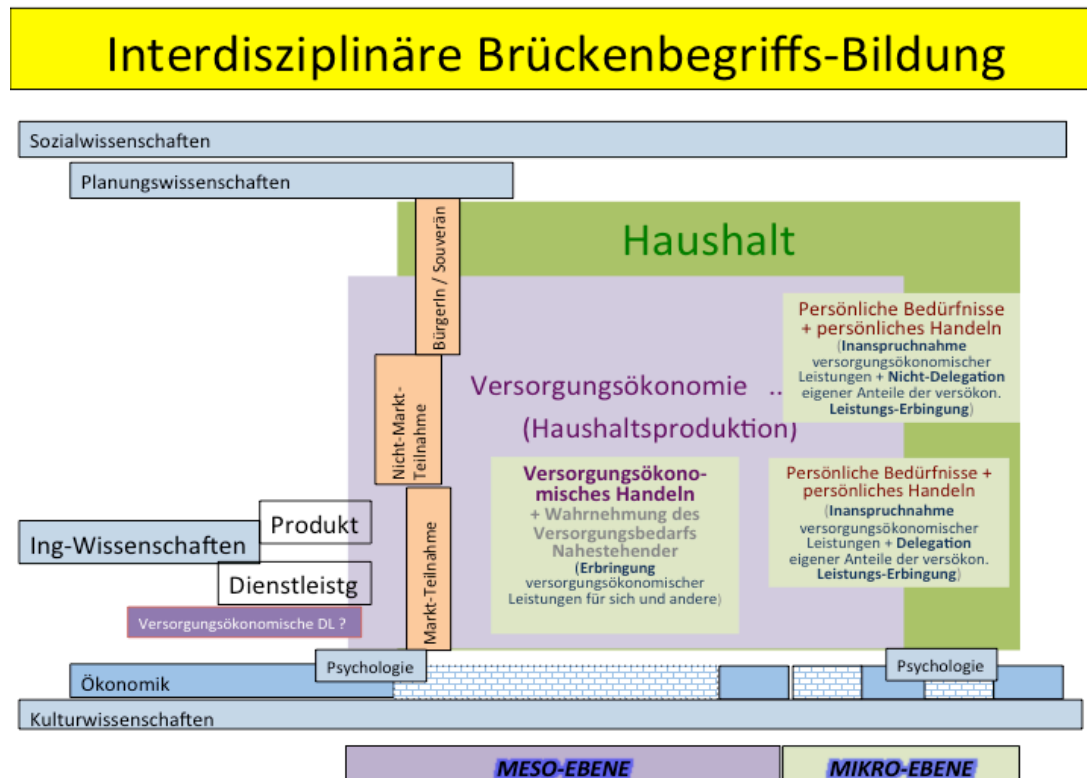


Abbildung 9: Interdisziplinäre Brückenbegriffs-Bildung (1). (Quelle: Spitzner (2013): Begriffsverständnis in der nicht-androzentrischen und disziplinunhierarchischen interdisziplinären Zusammenarbeit. Handreichung. Präsentation zum 2. Projekttag des Verbundprojekts „Energiesuffizienz“ 2013, Heidelberg)

So entzündete sich am Nutzen-Begriff, wie ihn die technik-, ingenieurwissenschaftlichen und betriebswirtschaftlich dominierten Diskurse begreifen (und davon ist der Energiebereich heute noch weitgehend geprägt), als die Idee aufkam, dass Energiesuffizienz (vor allem) über „Veränderung von Nutzen“ definiert werden könnte, zunächst erstmal ein Konflikt mit allen anderen Disziplinen. Und strittig war dabei auch die Frage nach dem Ort, an dem „Nutzen“ verortet werden sollte (der erste Vorschlag verortete ihn an der Schnittstelle von Produkt/Dienstleistung zu Haushalt, wobei letzterer nicht als soziales und ökonomisches System erschien).

Das gezielte und strukturierte Herbeiführen von Transparenz darüber, wo die Verortungs- und damit auch Verständnis-Unterschiede in den verschiedenen Disziplinen lagen, sowie die gemeinsame Anerkennung dessen, dass keiner der Disziplinen eine dominante Definitionsmacht zugeschrieben werden sollte, ermöglichte plötzlich sachliche Klärungen, für jede der beteiligten Disziplinen ganz neue Einsichten und gegenseitige Bezugnahme.

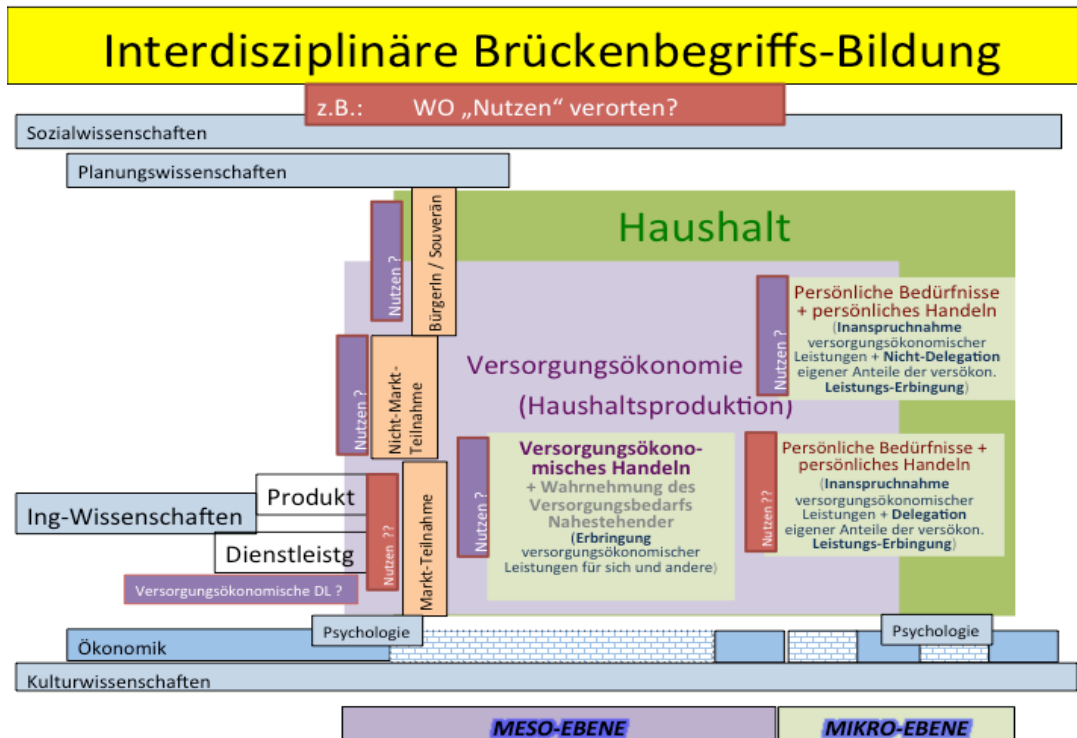


Abbildung 10: Interdisziplinäre Brückenbegriffs-Bildung (2). (Quelle: Spitzner (2013): Begriffsverständnis in der nicht-androzentrischen und disziplinunhierarchischen interdisziplinären Zusammenarbeit. Handreichung. Präsentation zum 2. Projekttreffen des Verbundprojekts „Energiesuffizienz“ 2013, Heidelberg)

2.5 Nicht-androzentrische Energiesuffizienz-Strategien

Der Forschungsgegenstand selbst beinhaltet, indem er in weiten Teilen die bisher gesellschaftlich nicht gendergerecht organisierte Versorgungsökonomie zum Gegenstand hatte (in der „Kriterien-gestützten Analyse“ umfassen etwa 75% der denkbaren Handlungsoptionen der Haushalte versorgungsökonomische Felder und Aufgaben) und mit problematischen genderbedingten strukturellen Risiken auch einer „Feminisierung der Energiesuffizienz-Verantwortung“ konfrontierte, offensichtliche Genderproblematiken, die systematisch bereits im Forschungsantrag adressiert wurden:

„Mit Fragen nach Energiesuffizienz [ergeben sich] erhebliche gesellschaftliche und politische Risiken [angesichts]“ (lt. Förderantrag)

1. einerseits versorgungsökonomische Askese der Ökonomik, Erwerbsarbeitsorganisation, Maskulinitäts-/ ‚Normalitäts‘-bilder und genderhierarchische Versorgungsarbeitsverteilung, und
2. andererseits genderhierarchische Gestaltungsmacht in Planung, Erwerbsökonomie, Politik, Infrastruktursystemauslegungen, Produktgestaltungen etc.

Wenn in die vulnerable Versorgungsökonomie eingegriffen wird, ist deshalb lt. Förderantrag Projektziel, „aktiv vorzubeugen [...] entgegenzuwirken“:

- „der Tendenz zur ‚Feminisierung der Umweltverantwortung‘ (Wichterich 1992, Schultz/Weiland 1991) [...],
- der sozial-ökonomisch-ökologischen ‚Krise der Versorgungsökonomie‘ [...],
- der ‚Moralisierung des Politischen‘,
- der Entpolitisierung der Versorgungsökonomie-Krise und
- der ‚Doppelten Privatisierung‘ [...],
- der Verteilung von Effizienzpolitiken einerseits und Suffizienzpolitiken andererseits entlang der Geschlechterlinie (Ministerium für Umwelt NRW 1997, Vinz 2005)“

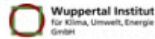
(gesellschaftlich „männlichen“ Kontexten Effizienz-Bemühungen entgegenbringen
- gesellschaftlich „weiblichen“ Sektoren und Ökonomien Suffizienz abzuverlangen)

Abbildung 11: Gesamtprojektziele, zu denen Erkenntnisse geliefert werden sollen. (Quelle: Nicht-androzentrische Methodologie im Projekt „Energiesuffizienz“, Präsentation zum 4. Projektverbundtreffen)

So stellte sich für denkbare Energiesuffizienz-Strategien (gedacht wurde an „Substitutions“- „Reduktions“- und „Anpassungs“-Strategien; vgl. modifiziertes Wirkungsketten-Modell, Abb.19) die Frage, wie das Ziel des Verbunds, den gelisteten Risiken entgegenwirkende, vorsorgende und somit verantwortbare Strategien zu entwickeln, umsetzbar wäre?

Die Strategie-Ansätze und Eingriffspunkte im vorangegangenen Wirkungsketten-Modell-Entwurf, wie er im Arbeitspapier „Definition und Theorie“ Eingang fand (Abb.18), stellte sich auch⁹ diesbezüglich als nicht ausreichend heraus (vgl. auch Kap. 2.8).


Am Beispiel einer Substitutions-Strategie im versorgungsökonomischen Haushaltshandlungsfeld „Wäsche-Trocknen“ ließ sich verdeutlichen, wie die Umsetzung gelingen kann:

Energiesuffizienz - Ergebnisse Fokusgruppe 

Präsentiert zur Fokusgruppen-Diskussion:

Substitution (als Strategie von „Suffizienz“ i.S. des Verbundprojektverständnisses)

Beispiel Wäsche trocknen



Akzeptable Suffizienz-Perspektive ???
angesichts:

- Nichtgeschlechtsneutralität des Versorgens mit Wäsche,
- Ökonomisch-sozialer-ökologischer Krise der Versorgungsökonomie,
- Projektziel „Vorsorge gegen Feminisierung der Umweltverantwortung“

• Ergebnisse Fokusgruppe VerfasserIn: MS 25.09.2015 12

Abbildung 12: Energiesuffizienz-Strategien

(Illustration: M., J. und C. Spitzner; Quelle: Präsentation zum 5. Verbundtreffen)

Es kommt – das zeigt sich an diesem Beispiel besonders deutlich – auf die *impliziten* Genderhierarchisierungen an.

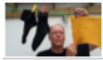
Um das Verbundforschungsziel Energiesuffizienz (emanzipative und Nachhaltigkeits-Dimension im Suffizienzverständnis, dem entsprechende sowie ausdrückliche Vorsorge gegen eine Feminisierung der Energiesuffizienz-Verantwortung, Doppelstrategie des Rahmenkonzepts für Energiesuffizienz-Politiken (vgl. Kap. 2.7)) erreichen zu können, erwies sich die aktive und gezielte Absage an nichtnachhaltig-androzentrische (*implizit* genderhierarchisierende) Strategie-Ansätze als erforderlich. Ein Gelingen verweist stattdessen auf androzentrismus-kritische Konzipierung von gezielt Geschlechterverhältnisse reflektierenden Strategien.¹⁰

⁹ Zu dessen Dekontextualisierungsproblematik siehe Fußnote 6.

¹⁰ Als eine Maßnahme/Instrument zu solch einer Energiesuffizienzstrategie könnte z.B. eine entsprechende Veränderung von Stromtarif-Strukturen gelten: ein kostenloses/preiswertes Strom-Kontingent (und ggfs. Haushaltsstromnetz) für die Versorgungsökonomie, und für nicht-versorgungsökonomische Stromnachfrage (in Haushalt und Erwerbsökonomie) progressiv ansteigende Strompreise. (Quelle: Idee der Autorin)

2.6 Energiesuffizienz-„Potenziale“: Implizite Genderhierarchisierung durch genderblinde Modellierung

Wie problematisch es ist, die impliziten Genderverzerrungen nicht gezielt zu reflektieren und auszuräumen, zeigten „naive“ Berechnungen eines theoretisch denkbaren Energiesuffizienz-„Potenzials“, allerdings in einer sehr frühen Projektphase, als uns die erwähnten methodischen Hilfsmittel noch nicht vertraut genug waren.



Energiesuffizienz - Ergebnisse Fokusgruppe



Hochproblematische „Energie-Suffizienz“-„Potenzial“-Rechnung

Aus diesem Faux Pas in der ersten Verbundprojektphase haben wir gelernt, weil - als wir unsere methodische Verständigung noch nicht umsetzen konnten - uns passierte: ausgerechnet **strukturell genderspezifisch externalisierte, somit weiter genderhierarchisierende und damit nichtnachhaltige Hauswirtschafts-Handlungsoptionen** wurden

- zuvorderst **avisiert** und **einbezogen**,
- **nicht** als solche **ausgewiesen**,
- als vermeintliche „Suffizienz“-„Potenziale“ **begriffen**.

Jahresstromverbrauch nach Gerätegruppen im Rahmen technikzentrierter, tendenziell nicht nachhaltiger (gender-bias verstärkender) Einspar kategorienbildung

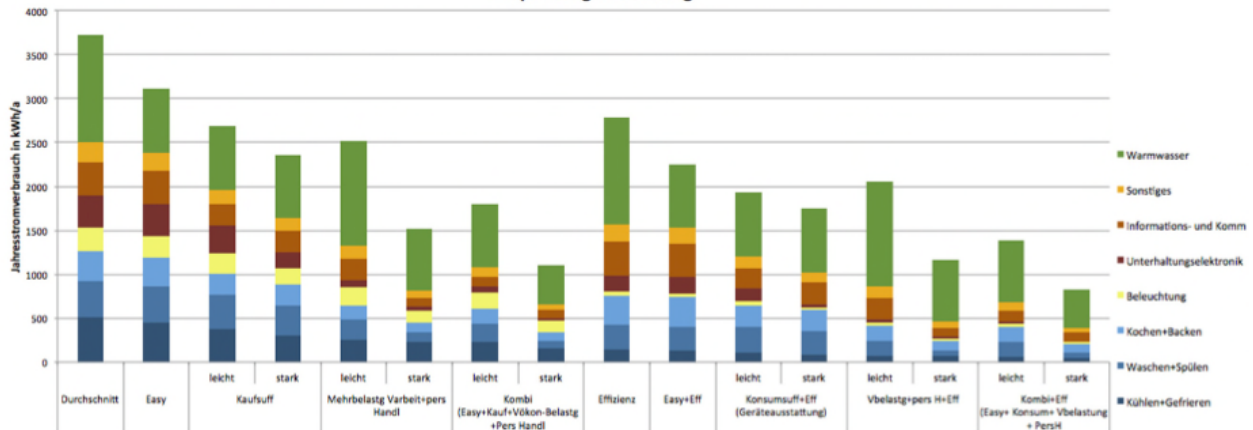


Abbildung 13: Hochproblematische "Energie-Suffizienz"- "Potenzial"-Rechnung. (Quelle: Präsentation beim 4. Projektverbundtreffen auf der Basis der ersten Modellrechnung des IFEU im Verbundprojekt)

Es wurde damit allerdings auch ein Erkenntnisgewinn für die Energieforschung erzielt, denn es wurde klar, dass sich **wesentliche** unter „normaler“ androzentrischer Perspektive theoretisch annehmbare **Energieeinspar-„Potenziale“**, nämlich ca. **80 %** (!), bei ausgewogener, mithin genderreflektierter und –verantwortlicher Energiesuffizienz-Analyse als höchst (Akzeptabilitäts-) problematisch (Mehrarbeit, Zeitaufwand, Flexibilitäts-Beeinträchtigungen u.a. bedeutende „Potenziale“ wurden zu ca. 80% ausgerechnet bei gesellschaftlich an das „Weibliche“ Externalisiertem „gefunden“), als **Nachhaltigkeits-kontraproduktiv** herausstellten und sich damit **weder** als **suffizient** noch als **Suffizienz-Potenziale** erweisen.

Und anders ausgedrückt, als Erkenntnisgewinn für die Gendernachhaltigkeitsforschung: Es wurde klar, dass sich das Risiko einer „Feminisierung der Energiesuffizienzverantwortung“ als belegbar erwiesen hat. Somit wurde die - für den abfallwirtschaftlichen sowie den Verkehrsbereich bereits nachgewiesene - strukturelle **Generierung des politischen und gesellschaftlichen Risikos** „Feminisierung der Umweltverantwortung“ durch **Umweltpolitik-relevante Ansätze, die ohne Geschlechterverhältnisse gezielt mit zu analysieren entwickelt werden**, auch für den Energiesektor für Suffizienzstrategien nachgewiesen.

2.7 Emanzipativer Suffizienz-Ansatz: Rahmenkonzept für Energiesuffizienz-Politiken

Als Rahmenkonzept für Energiesuffizienz-Politiken wurde folgendes Modell entwickelt (vgl. Arbeitspapier „Definition und Theorie“):

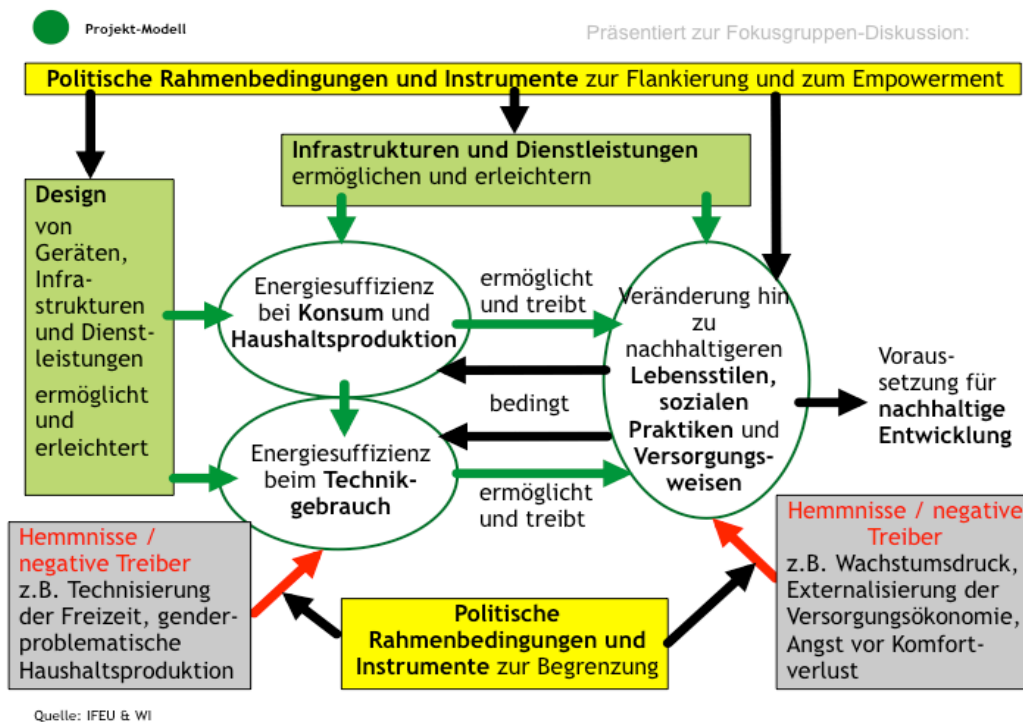


Abbildung 14: Projekt-Modell (Quelle: IFEU & WI)

Besonders bedeutsam für die Suffizienzdiskurse ist, dass hier eine **Doppelstrategie von Suffizienzpolitik** konzipiert ist: Ansätze zum Empowerment und der Ermöglichung einerseits und gleichzeitig Politiken und Instrumente der Begrenzung negativer Treiber andererseits.

Für das Verstehen der Zusammenhänge zwischen den drei Ebenen, der Makro-, der Meso- und der Mikro-Ebene, grob gesagt der Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen (Durchsetzung von) strukturellen Bedingungen, versorgungsökonomischem Handeln (bzw. „Versorgungsweisen“) und personalem Handeln und Entscheiden, diente dem Projekt einerseits die näherungsweise Beleuchtung der Energiesuffizienz-relevanten Treiber auf der Makro-Ebene (der strukturellen Erzeugung von Energiebedarf), andererseits der Rückgriff auf die handlungstheoretischen Ansätze von Coleman.

Vermittels des handlungstheoretischen Ansatzes von Coleman lässt sich aufzeigen, wie Treiber sich als Restriktionen bzw. Motivationen auswirken und - auch bei Anerkennung der Eigenwilligkeit versorgungsökonomischen und personalen Handelns und Freiheit des Menschen, insbesondere vertrauend und beginnend Handeln zu können und dass in diesem Handeln seine/ihre Würde liegt (vgl. Hanna Arendt: Vita Activa. 1958 in US-englischer, 1960 in deutscher Sprache erschienen) – dieses Handeln wesentlich mitprägen, wodurch die beobachtbaren Phänomene entstehen.

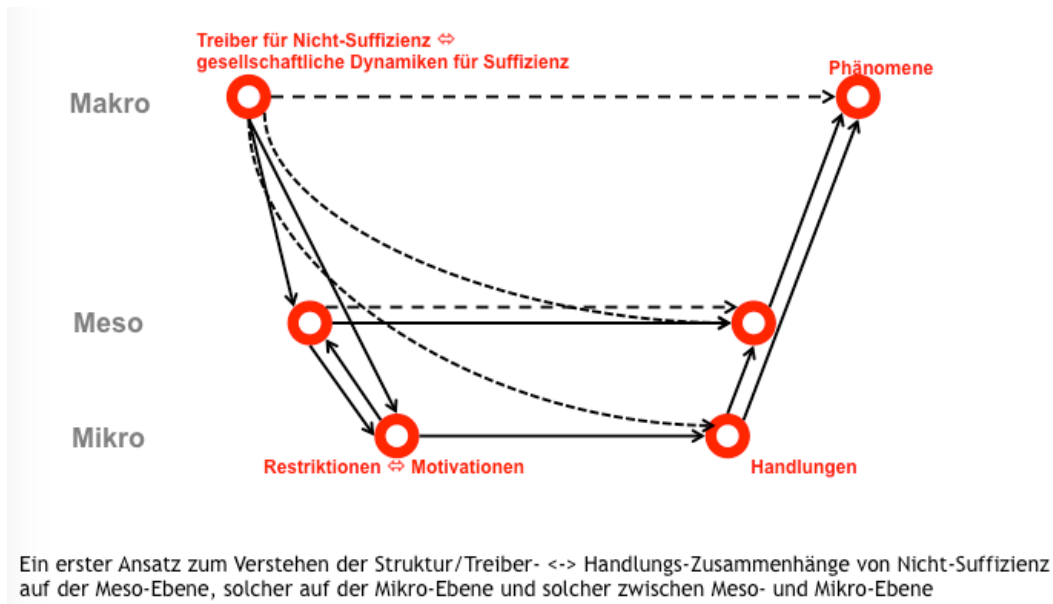


Abbildung 15: Suffizienz in der Coleman'schen Badewanne.
(Quelle: Input-Präsentation zur Fokusgruppe 2015)

Hinsichtlich der näherungsweise Beleuchtung der energiesuffizienz-relevanten Treiber auf der Makro-Ebene konnten mit dem handlungstheoretischen Ansatzes von Coleman in einem ersten Schritt Treiber von phänomenologischen Trends unterschieden werden, letztere sich jedoch als empirisch fassbare Folgen von Treibern begreifen lassen.

Beobachtungen auf der Makro-Ebene

- Phänomene der „Nicht-Suffizienz“ („große Trends“), z.B.:
 - steigende Wohnflächen/Kopf
 - übergroße Geräte
 - Existenz von vielfältigen Treibern für Nicht-Suffizienz (eigentliche Gründe für Phänomene), s. Rahmenanalyse (nicht abschließende Beispiele):
 - Kapitalistische Wirtschaftsordnung → Profitstreben/Wachstumswang → Steigerungslogiken → Produktinnovationen (immer größer, immer mehr), Werbung
 - Genderhierarchischer Modernisierungspfad → Ermöglichung/Verbreitung des Kleinfamilien-Modells durch Institutionalisierung der gendersymmetrisch abgewiesenen/ genderbedingt ‚ökonomie-extern‘ verorteten Versorgungsökonomie bei gleichzeitiger Technisierung
- Treiber stehen oft miteinander in Beziehung, können hierarchisch und logisch verknüpft werden (Treiber und Sub-Treiber)
- Politiken können hier ansetzen, sollten aber nicht nur die Phänomene angehen



Abbildung 16: Beobachtungen auf der Makro-Ebene. (Quelle: Energiesuffizienzpolitik. Präsentation des WI zum 5. Projektverbundtreffen)

Eine frühere Näherung an die Treiber, die bereits im Forschungsantrag ihren Niederschlag fand, ging von politisch adressierbaren Strukturdefiziten aus. Dabei traten insbesondere solche in den Blickwinkel, die bei Untersuchungen zur gesellschaftlich ökonomisch-ökologisch-sozialen Krise der Versorgungsökonomie identifiziert werden konnten:

Forschungsfragen (lt. Förderantrag)

1. „Welche **Abhängigkeiten von Haushalten** (Mesoebene Haushaltsproduktion, Mikroebene Individuen) sind [für das geplante Projekt] zu berücksichtigen?“ (S.4)

„**Versorgungsökonomische Handlungsspielräume** sind wesentlich geprägt einerseits durch die

- **Zahl der Individuen, die versorgungsökonomische Rationalität** und Kompetenz entwickelt haben und entsprechende **Leistungen** im und für den Haushalt **erbringen**, [dessen] **Umfang** [...] und
- **inwiefern die versorgungsökonomische Verantwortung und Leistungserbringung genderspezifisch abgewiesen wird**. Andererseits [...] durch die Haushaltsproduktionsbedingungen, d.h. die
- **haushaltsinternen infrastrukturellen (Gebrauchsfähigkeiten, versorgungsökonomische Effizienz;** Wohnungsausstattung),
- **finanziellen (Delegations- und Substitutionschancen** durch marktvermittelte haushaltsexterne Dienstleistungen),
- **mietrechtlichen + wohnungsmarktlischen (Verfügbarkeit bezahlb. Mietwohnraums; MieterInnenrechte),**
- **marktlichen (räumlich-zeitlich integrierbare** Verfügbarkeit über **reproduktionsnahe** Produkte und Dienstleistungen im Wohnumfeld, z.B. Lebensmittelmärkte, Fachhandel, Reinigungen),
- **nahäumlich infrastrukturellen (versorgungsökonomisch relevante** Infrastrukturen [...]),
- **individuell regenerativen (Erholung von versorgungsökonomischer Eingespanntheit)** und
- **erwerbswirtschaftlichen (Verfügbarkeit und Erreichbarkeit** qualitativ angemessener **versorgungsökonomiekompatibler individuell eigenständig existenzsichernder** Erwerbsarbeitsplätze; vgl. rechtlicher Wegfall des EhegattInnenunterhaltsanspruchs) **Bedingungen der Versorgungsökonomie**.“

1. [Hiervon] hängen sowohl soziale, räumliche und zeitliche **Strukturierungen der Versorgungsökonomie** ab, **zu denen energetische [...] Suffizienzstrategien genderenthierarchisierend passen müssen, um akzeptabel und realisierbar zu werden,** als auch **versorgungsökonomische Kosten, Aufwände und Belastungen, die [...] durch energetische [...] Suffizienzstrategien zu mindern sind.**“

Abbildung 17: Gesamtprojektziele und nicht-androzentrische Energiesuffizienzpolitik-Ansätze.
(Quelle: Nicht-androzentrische Methodologie im Projekt „Energiesuffizienz“, Präsentation zum 4. Projektverbundtreffen)

Davon konnte das Verbundprojekt nicht nur innerhalb der Persona-Bildung aus Living-Labs- und Neighbourhood-Labs-Untersuchungen, sondern auch dank der Kriterien gestützten Analyse, die diese strukturellen Defizite als „Restriktionen“ in Bezug zu energiesuffizienz-relevanten Haushaltshandlungsoptionen setzte, einige erfassen und theoretisch über Abschätzungen in Bezug auf (Beschränkungen der) Energiesuffizienz-Möglichkeiten prüfen, um hieraus energiesuffizienzpolitische Strategien und Massnahmen ableiten zu können.

Energiesuffizienzpolitik – Versorgungsökonomie- und Individual-Ebene

- Von Anreizen/Hemmnissen zu Restriktionen von HH/Individuen: Gründe, warum sie Energiesuffizienz nicht umsetzen (können) **für sie nicht akzeptabel ist**, aber auch Motivationen für Energiesuffizienz
- Restriktionen werden (zumeist) **durch die Treiber** bestimmt
- Aus bisherigen Arbeiten (AP2) erstellte Liste an **zentralen Restriktionen**:
 - Versorgung im/außerhalb Haushalt (aktiv/passiv)
 - Zeitbudget und Zeitklammern (Zeit, um etwas zu tun, und zum richtigen Zeitpunkt)
 - Infrastrukturen (im Haushalt, Haus, lokal, regional)
 - Versorgungsinfrastruktur (Mobilität, Einrichtungen)
 - Mobilität (körperlich)
 - Finanzielles Auskommen (auch subjektiv)
 - Intimsphäre
 - Kontrolle über Prozesse, **Versorgungs(qualitäts)sicherung** und eigenes Leben

Bisher noch nicht als Restriktionen auf HH- und Individual-Ebene erfasst:

 - Ab-/ Zuweisung qua Geschlecht / Hemmnisse + Anreize der Umverteilung von Versorgungsarbeit
 - andere GIA-Dimensionen (pot. Übergriffligkeit, HH-Ausprägung von Androzentrismus, von HH-Gleichstellungsziel ua)
- Vor dem Hintergrund dieser Restriktionen und Motivationen handeln alle Personen im Haushalt und treffen Entscheidungen **für/gegen** Versorgungsökonomie oder individuellen Konsum (bewusst, aktiv, aber ggf. beeinflusst von Treibern)

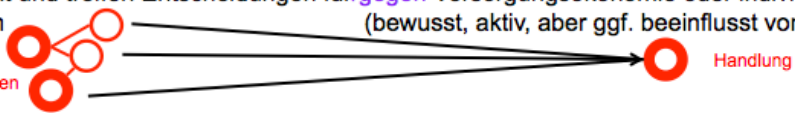
Restriktionen  **Handlung**

Abbildung 18: Energiesuffizienzpolitik - Versorgungsökonomie- und Individual-Ebene.
(Quelle: Präsentation in der Fokusgruppe auf der Grundlage der Präsentation des WI zum 5. Verbundprojekttreffen)

2.8 Emanzipativer Suffizienz-Ansatz: Eingriffspunkte für Energiesuffizienz-Politiken

Für die systematische Identifikation von Ansätzen und Eingriffspunkte für Energiesuffizienz, für Strategien wie Massnahmen, wurde das Modell einer „Wirkungskette“ entworfen.

Zugleich wurden als strategische Ansätze die der Reduktion, der Substitution und der Anpassung definiert (vgl. Arbeitspapier „Definition und Theorie“).

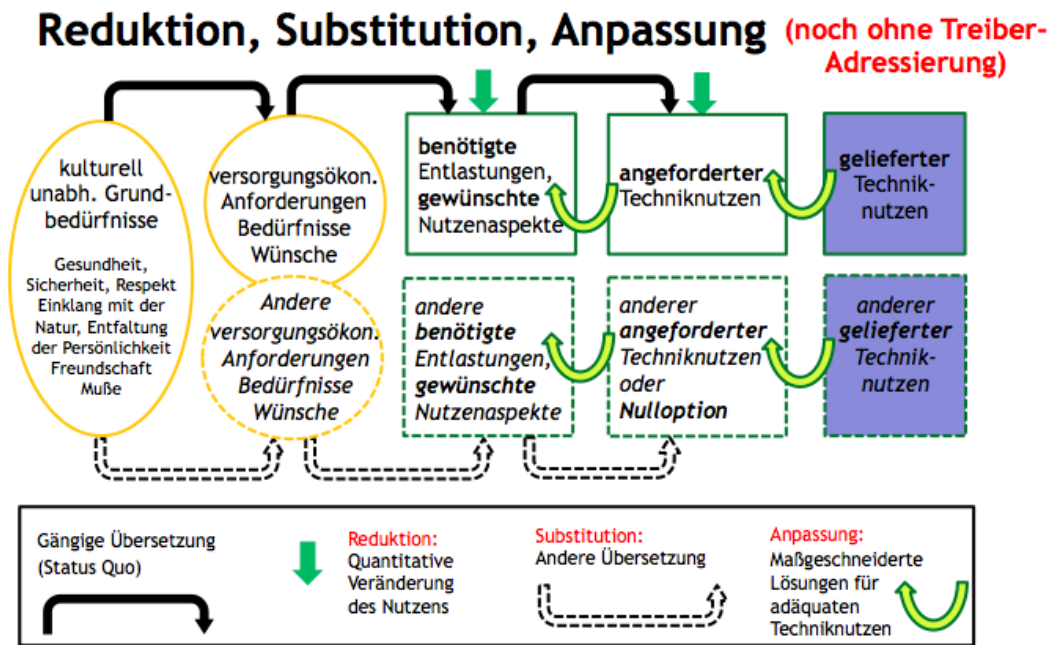


Abbildung 19: Ansätze und Eingriffspunkte für Energiesuffizienz (Wirkungskette-Modell-Entwurf). (Quelle: Projekt-Papier „Definitionen und Theorie“, ursprünglich geplant nur als kontextualisierter Teil der Rahmenanalyse; Version 2015, noch nicht angepasst an „Treiber“-einbeziehende Logik (s. dagegen nachfolgende Abb. 19))

Die Diskussion des Modell-Entwurfs und eine aufgrund der noch fehlenden Treiber- und Versorgungsökonomie-Adressierenden Eingriffspunkte als notwendig gesehene und geplante partielle Modifikation dieses Wirkungsketten-Modells befand sich zum Zeitpunkt der Durchführung der Fokusgruppe noch im Prozess. Deshalb wurde der Fokusgruppe dieser Entwurf sowie der Entwurf eines Gegenvorschlags präsentiert, der **drei wesentliche Probleme des Modell-Entwurfs** lösen wollte: zum einen die **Treiber der strukturellen Energiebedarfserzeugung als Objekt energiesuffizienz-politischer Eingriffspunkte, von strategischen Ansätzen der Reduktion und der Substitution** nicht entgegen ihrer Relevanz auszusparen, sondern **explizit zu machen** und darzustellen. Zum zweiten sollte das Problem gelöst werden, dabei zugleich auch der **sachlichen und energiesuffizienzpolitischen Bedeutung der (Überwindung der) ökonomisch-sozial-ökologischen Krise der Versorgungsökonomie** (s.o. und vgl. auch Rahmen-analyse Energiesuffizienz) explizit und **adressierend** Rechnung zu tragen. Zum dritten sollten die dynamisch wirksamen **nachhaltigkeits-destruktiven „Eingriffspunkte“ der Treiber**, sowohl deren Energiesuffizienz entgegengerichtete und Energiebedarfe strukturierende Wirksamkeit innerhalb der „Übersetzungskette“, insbesondere deren Wirksamkeit auf versorgungswirtschaftliche Erfordernisse bzw. personale Bedürfnisse, als auch die Nichtableitbarkeit der Treiberelemente von den Grundbedürfnissen, Aufnahme in die Darstellung finden und **nicht ausgeblendet** werden.

Vorgeschlagen wurde, um diese drei Probleme des Modell-Entwurfs zu lösen, statt von einer einfachen Übersetzung von Grundbedürfnissen zu versorgungswirtschaftlichen Anforderungen bzw.

personalen Bedürfnissen auszugehen stattdessen eine eigene maßgeblich Treiber-bestimmte „Übersetzung“ von Grundbedürfnissen/-bedürftigkeiten in eine **nachhaltigkeitsdestruktive krisenhafte gesellschaftliche Bedürfniserfüllung und Versorgungsökonomie** (also als eigenen „Übersetzungsschritt“ („Ei“)) zu identifizieren. Dieser war umrissen mit: „Krise der Versorgungsökonomie (versorgungs-„vergessene“ Infrastruktursystem-Entwicklung etc.), Labourfare statt Welfare, Primat technologiezentrierter Erwerbsökonomie“. Nichtnachhaltige versorgungs-ökonomische Erfordernisse bzw. personale Bedürfnisse ließen sich dann wiederum als Übersetzung aus dieser krisenhaften gesellschaftlichen Bedürfniserfüllung und Versorgungsökonomie begreifen. Das Anliegen war, auf diese maßgeblich Treiber-bestimmte nichtnachhaltige krisenhafte gesellschaftliche Bedürfniserfüllung/ Versorgungsökonomie bezogene energiesuffizienzstrategische Reduktions- und Substitutions-Eingriffspunkte und damit auch für die zu entwickelnde Energiesuffizienzpolitik äußerst wichtige Adressierungserfordernisse markieren zu können.

In der verbundinternen Diskussion der Ergebnisse der Fokusgruppe (siehe Kap. 4.3) stellte sich die Lösung der drei zentralen Probleme des Wirkungsketten-Modell-Entwurfs in der Form einer Ansiedlung eines neuen „Übersetzungsschritts“ zwischen Grundbedürfnissen und versorgungsökonomischen Erfordernissen/personalen Bedürfnissen als noch nicht logisch und formal befriedigend heraus; insofern zeigt die nachfolgende Abbildung das anhand Erkenntnissen aus Arbeiten zur Krise der Versorgungsökonomie modifizierte (vgl. auch Abb.15), auf den weiteren verbundinternen Diskussionen und gründlicher sachlicher Auseinandersetzung mit der Lösung der drei zentralen Modell-Entwurfs-Probleme basierende korrigierte Wirkungsketten-Modell.

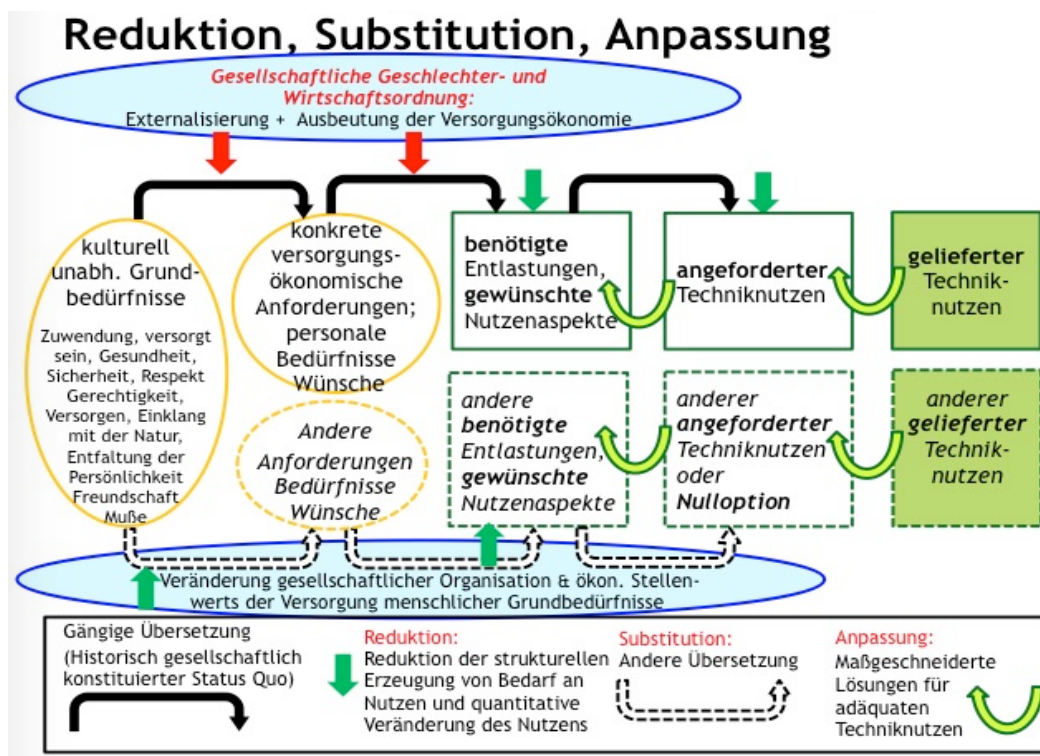


Abbildung 20: Ansätze und Eingriffspunkte für Energiesuffizienz (modifiziertes Wirkungsketten-Modell) – Gender- und Treiber-reflektiertes Modell. (Quelle: Machbarkeitsuntersuchungsbasiertes Wirkungsketten-Modell, in Überarbeitung des Modell-Entwurfs des Arbeitspapiers „Definitionen und Theorie“, Version 2015)

Die Relevanz der Krise der Versorgungsökonomie (auch) im Energiesektor erweist sich als offensichtlich: Bildhaft auf der phänomenologischen Ebene lassen sich allemale die energetischen und Versorgungs-Auswirkungen der Krise der Versorgungsökonomie und diese selbst erläutern.

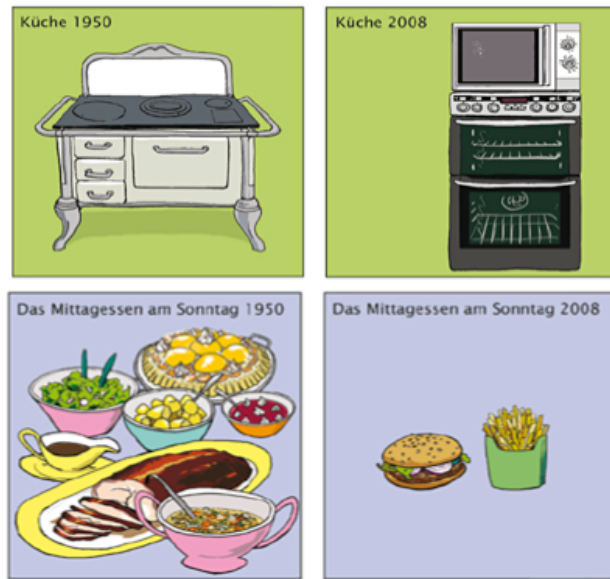


Abbildung 21: Erwerbsökonomisches "Wachstum" in der Küche, 1954-2008.
(Illustration: Christiane Pieper, Wuppertal)

Geschlechterverhältnis-bedingte Modernisierungspfade & deren Stabilisierung / Verschärfung der Krise der Versorgungsökonomie:

Gender: genderhierarchische Externalisierung, (ökon.) Unterbewertung, Ausblendung sozialer + ökologischer Kontexte und Gebundenheiten durch Androzentrismus, instrumentelle Mitweltverhältnisse:

- **Ökologisch:** körper-energetisch? technikenergie-intensivierter; verkehrsintensiver etc.; Umwelt-/Energieberatung ohne Genderkompetenz, versorgungsökonomische Kompetenz
- **Sozial:** ungleiche Zugänge zu Qualität, Verfügbarkeit im Nahraum, Einkommensabhängigkeit u.a.
- **Erwerbsökonomisch:** tendenziell Qualitätsreduktionen durch Industrialisierte Produktionsweisen (+ Gentec + Resistenzabbauende Pestizide +...); Konzentration; globale Instrumentalisierung von Gesellschaften und Zerstörung von Gebrauchswirtschaften etc.; u.a. auch: hauswirtschaftliches Wissen ohne Definitions- und Gestaltungsmacht auf Unternehmensführungsebene

Was das Verbundprojekt betrifft, so können hinsichtlich der anstehenden Arbeit der Entwicklung von Energiesuffizienzpolitiken Hinweise aus der nicht-androzentrisch interdisziplinären Fokusgruppe besonders wertvoll sein. Aber auch zu den methodischen Verständigungen sowie den vorgestellten Ansätzen wurden Reflexionen, Kritik, Würdigung und Anregungen erbeten.

Was den methodologischen Erkenntnisgewinn angeht, stellt sich die spannende Frage, inwieweit, womit und in ggfs. welcher Modifikation die vorgestellten Erarbeitungen zu gendersensitiven und –verantwortlichen methodologischen Grundlagen für gute interdisziplinäre Zusammenarbeit in einem technisch dominierten Feld, zu Modellen der Rekonstruktion von komplexen Wirkungsweisen und Mikro-Makro-, aber auch Makro-Meso-Links, oder auch die Erarbeitungen zu den Interlinkages, der gegenseitigen Verzahnungen der Nachhaltigkeitsdimensionen in anwendungsorientierten und transdisziplinären Forschungsvorhaben, künftig auch für weitere Forschungsfelder und –Fragestellungen nützlich und einsetzbar sind.

3 Reflexion und Diskussion der neuen Ansätze und Methodik

Die vom Forschungsverbund erarbeitete Methodik und zentralen Ansätze wurden seitens der Fokusgruppen-Teilnehmerinnen diskutiert. Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse der Reflexion und interdisziplinärer Diskussion umfassen jeweils zu zentralen Kernproblematiken differenzierte Hinweise, Kritiken und Anregungen, Erläuterungen und teils auch Beispiele.

3.1 Grundlegende Kritik

- Die Fokusgruppe verwies auf die politisch relevante Diskurslandschaft, die auch einen wichtigen Hintergrund für das Projekt bildet (und wozu das Projekt Stellung nehmen sollte): Suffizienz wird in manchen gesellschaftlichen, politischen oder ökonomischen Diskursen als Kompensationsstrategie verpasster Effizienz gesehen oder gar propagiert: Es wird keine konsequente Durchsetzung technischer Effizienzstandards gewollt oder für politisch durchsetzbar gehalten, mit der Folge, dass VerbraucherInnen schwierige (Kauf-) Entscheidungen-

prozesse abverlangt sowie Energiesparmaßnahmen dem versorgungsökonomischen (haushaltsproduktiven) und dem personalen Handeln im Haushalt zugemutet werden.

- Suffizienz nehme im Projektansatz, wie er als Definition im Arbeitspapier „Definition und Theorie“ dargestellt wird, nicht den eigentlichen Suffizienzgedanken auf, sondern werde als lineare Fortführung von Effizienzdenken gedacht (es wird ein Fokus auf Geräte und diesbezügliche Ansätze der Reduktion, Substitution, Anpassung wahrgenommen); Suffizienz geht aber gerade darüber hinaus: Adressierung der Kontexte, (Nutzungs-) Bedingungen und Machtverhältnisse.
- Das Suffizienzverständnis, wie es in der Rahmenanalyse Energiesuffizienz und im Input zur Fokusgruppe definiert ist (insbes. 5. „E“ Abb. 3, Methodik Abb. 5 und 6 sowie die Definition von Suffizienz Abb. 1), nehme den eigentlichen Suffizienzgedanken recht adäquat auf. Hierzu weist das Suffizienzverständnis im Arbeitspapier „Definition und Theorie“ jedoch nicht die nötige Konsistenz auf, insbesondere hinsichtlich der elementaren Momente des integriert ökologisch, sozial, ökonomisch und genderbezogen emanzipativen Charakters von Energiesuffizienz, hinsichtlich der Haushalte mit Rechten versehenden Energiesuffizienz-Dimension und hinsichtlich der vorrangigen Adressierung gesellschaftlicher und struktureller Kontexte des Haushaltshandelns durch Energiesuffizienz.

3.2 Definitorische und methodische Grundlagen – wichtige kritische Dimensionen und Fragen

Die definitorischen und methodischen Grundlagen und entsprechenden Hinweise zum Framing, die in Bezug auf das Verbundprojekt „Energiesuffizienz“ nicht-androzentrisch interdisziplinär eingetragen wurden, dürften auch für andere thematische oder sektorale Felder der Nachhaltigkeits- und Umweltforschung von methodischem Nutzen sein. Insbesondere die kritische Beleuchtung von und Hinweise zu - bei umweltpolitischen Fragestellungen problematischerweise beliebter - (Politik-) Adressierung von „Individuen“ und des Handelns in Privathaushalten (Kap. 3.2.4, „Binnenfokus-Problematik“) bietet wichtige Erkenntnisse, insbes. in Bezug auf Definitionen, Ansätze, methodologische Fallstricke, und nicht zuletzt auch über wichtige Arbeiten nicht-androzentrischer interdisziplinärer Forschung.

3.2.1 Umgang mit „Zwangssuffizienz“

Frage: Wie betrachtet das Projekt „**Zwangssuffizienz**“ (vgl. Diskussion um Suffizienz im Süden, die ja pikant ist)? Armut- oder Alters- oder körperlich-geistig-psychisch Verfasstheits-bedingte Einschränkungen des Energieverbrauchs per Definition des Projekts NICHT unter ‚Energiesuffizienz‘ zu definieren, wird von den Expertinnen einhellig und nachdrücklich für extrem wichtig erachtet.

Antwort ProjektverbundpartnerInnen: Das stimmt mit der Auffassung des Projektteams überein. In der Rahmenanalyse Energiesuffizienz wird in Kapitel 3.2.3 „Energiesuffizienz und Energiearmut von Haushalten“ auf die Problematik der „Zwangssuffizienz“ eingegangen.

3.2.2 Suffizienzpolitik oder Suffizienz-Zielgruppen-Konzept?

Bedeutung von ökonomisch-finanziellen Dimensionen von Haushalten / Milieu / Bildungsgrad als Einflussfaktor von Suffizienz

- a) Eine Ausblendung der ökonomisch-finanziellen Dimension von Haushalten als Einflussfaktor von Suffizienz (das Geldeinkommen durch Erwerbsarbeit verun-/ermöglicht (Un-/Suffizienz-) Handlungsspielräume) ist zu vermeiden; von Klasse/

dem Milieu hängen (Sichtbarkeit von) Zugänglichkeiten zu Alternativen ab.

Frage: Werden diese (je für versorgungsökonomische (Meso-) und personale (Mikro-) Ebene mit erhoben?

Antwort der ProjektverbundpartnerInnen: In der „Kriteriengestützten Analyse von Suffizienzoptionen“ (KGA), die ausgehend von versorgungsökonomischen Aufgaben bzw. Handlungsfeldern eine große Anzahl erst einmal als Energiesuffizienz bietend denkbarer Handlungsoptionen prüft, u.a. auch auf Ausschluss solcher, die ein Risiko der Feminisierung der Energiesuffizienzverantwortung bergen, ist ausdrücklich die ökonomisch-finanzielle Dimension des Haushalts, sowohl die der versorgungsökonomischen (Meso-) als auch der personalen (Mikro-) Ebene, mitbedacht und zum Nachhaltigkeits-Kriterium gemacht worden.

Bei der Breitenbefragung ist gezielt sowohl das Haushaltseinkommen als auch das personale Einkommen der für den Haushalt versorgungsökonomisch hauptverantwortlichen Person erfragt worden.

- b) Kritik: Adressierung eines vermeintlichen Klientels der Besserverdienenden sei im Projektansatz angelegt, wenn ein Energiesuffizienz-Ansatz vorrangig über eine Marktteilnahme (Geräte- oder Dienstleistungskauf) erfolgt oder über Nutzung energievermeidender marktlicher Substitute (nicht-kostenfreie urbane Dienstleistungen) – Dies müsste expliziert und der Ansatz als solcher konzeptionalisiert werden.

Anmerkung der ProjektpartnerInnen: Über einen solchen Ansatz wurde als expliziter alternativer Ansatz im Verbund diskutiert als Idee, Haushalte mit geringen Einkommen als von Suffizienzanstrebungen zu befreien zu betrachten. Generell wurden in der KGA finanzielle Restriktionen als eine mögliche Einschränkung der Akzeptabilität von denkbaren Energiesuffizienz-Optionen betrachtet. - Als implizite Einschränkung kommen diese Bedenken im Projekt allerdings bei der Breitenbefragung ggfs. zum Tragen, da bei den wichtigen Fragen nach der Akzeptabilität von urbanen Dienstleistungen leider nicht deren Kostenlosigkeit als Kriterium einfluss, so dass vermutlich nur nicht-kostenbefreite Dienstleistungen von den Befragten konnotiert und nur darauf bezogene Antworten hervorgerufen wurden.

- c) Kritik: Ausschluss von Personengruppen aus geringerem Bildungsniveau sei im Konzept implizit vorgenommen

Anmerkung der ProjektpartnerInnen: Dies ist nicht intendiert und trifft u.E. nicht zu; allerdings betritt das Projekt thematisches Neuland und gibt es derzeit noch zu wenig Forschungsergebnisse, die hier eine genauere Prüfung der Inklusivität des Projektansatzes erlauben könnten. Im Übrigen trifft dies als Bedenken u.E. auf den allgemeinen Diskurs zu.

- d) Fehlende Heterogenität bzw. soziale Streuung sowohl in der Projektperspektive als auch bei den Personas wird kritisiert.

Anmerkung ProjektpartnerInnen: In den „Personas“, die anhand der empirischen Living Labs und Neighbourhood-Labs-Untersuchungen als verdichtete charakteristische Personen-Modelle gebildet wurden, ist das leider zutreffend, aber war aufgrund der geringen Anzahl und der realen Personen, die sich für die Tiefenbefragung zur Verfügung stellten, nicht vermeidbar; in der KGA trifft dies nicht zu, und in der Breitenbefragung wurde durch die hohe Fallzahl in breiter (auch versorgungsökonomischer) Heterogenität befragt.

- e) Suffizienz-Zugänglichkeit ist vermutlich noch stärker nach Milieu (das Projekt sollte mit Milieu-Ansatz nach Bourdieu arbeiten, rät die Expertin für nicht-androzentrische Infrastruktursystem- und für Diversity-Forschung) als nach Einkommensklassen zu vermuten: Studierende und KünstlerInnen (als Bevölkerungsgruppen mit geringem persönlichen Erwerbseinkommen) finden sich oft in einem Bildungs-/Alternativ-Milieu und weisen deshalb Suffizienz-Affinitäten auf. Unter Niedrigeinkommenshaushalten in jüngeren Jahren finden sich sehr viele Alleinerziehende, die zugleich gut gebildet sind – diese sind lt. Expertin für nicht-androzentrische Nachhaltigkeitsforschung und nicht-androzentrische Energieforschung empirisch tendentiell das Klientel, das sich Gedanken über Umwelt und Nachhaltigkeit, damit ggfs. auch Suffizienz macht; Befragungen von Alleinerziehenden, wie sie mit Energieknappheit und Einkommen umgehen, ergaben (die Expertin für nicht-androzentrische Konsumforschung und nicht-androzentrische Technikforschung verweist auf eine Studie der Universität Bremen von Weller et al.) gleichwohl auch deren Vielfalt, darunter viele mit starkem Bedürfnis, trotz der finanziellen Knappheiten eine Balance zu finden zwischen Ökologie und Ökonomie, insbesondere motiviert durch deren Blick auf die Kinder, wobei neue Formen wie Tauschbörsen oder Ansätze, andere Formen von ‚Kapital‘ zu aktivieren, eine wichtige Rolle spielen.
Anmerkung ProjektpartnerInnen: Dies wäre ggfs. ein interessanter alternativer Ansatz, aber nur, wenn damit gleichwohl die gesamte Bevölkerung abbildbar wäre, denn dem Verbund ging es um Entwicklung von Energiesuffizienzpolitik und nicht um Ansätze, die nur spezifische Milieus ansprechen (und entsprechend transitionsforscherischer Ansätze: quasi „Nischen“ in einem bottom-up Konzept befördern will). Ggfs. bietet die Auswertung der Breitenbefragung jedoch diesbezügliche Aufschlüsse.
- f) Umgekehrt ist bei den Einkommensstarken nicht zu unterschätzen, dass sie, auch wenn sie vielleicht punktuell Suffizienz praktizieren, trotzdem einen hohen Ressourcenverbrauch aufweisen, grundlegend durch die Art, wie sie Wohnen, Freizeit, Erwerbsarbeit gestalten (Hinweis der Expertin für nicht-androzentrische Konsumforschung und nicht-androzentrische Technikforschung). Insofern ist Suffizienz doch etwas für hohe Einkommensgruppen.
Anmerkung ProjektpartnerInnen: Dies stellt die Frage, ob Suffizienz insbesondere von einkommensstarken Haushalten zu fordern wäre? Oder wäre sie nur bei diesen zu fördern? In letzterem Falle fragt sich jedoch, warum nur bei diesen? Insbesondere, wenn unter Suffizienz ein emanzipatives Recht verstanden wird.

3.2.3 Bezugsrahmen „Energieverbrauch von Haushalten“

Frage: Wird hierzu einbezogen nur direkter oder auch indirekter Energieverbrauch?¹¹

Anmerkung der ProjektpartnerInnen: Energiesuffizienz zielt darauf, den Energieverbrauch insgesamt zu begrenzen und verlangt daher selbstverständlich, den gesamten direkten und indirekten Energieverbrauch zu berücksichtigen. So wird dies auch im Projekt „Energiesuffizienz“ verstanden.

¹¹ **Anmerkung:** Als indirekter Energieverbrauch wurde in der Diskussion einerseits die Energie bezeichnet, die bereits in die Herstellung des Produkts vor dem Kauf eingeflossen ist, und andererseits verlagerte Energie, die beispielsweise jenseits vom Haushalt durch die Inanspruchnahme externer Dienstleistungen (z.B. Car Sharing, oder externer Wäschedienst) verbraucht wird.

3.2.4 Grundlegende und differenzierte Kritik an Energiesuffizienz-Adressierung der Haushalte in „Binnenfokus“-Weise:

Der Fokussierung auf eine Suffizienz-Adressierung der Handlungen im Haushalt (statt – ausgehend von Rationalitäten, Praktiken und Prioritäten des Haushaltshandeln – eine Suffizienz-Adressierung der politischen und (erwerbs- und versorgungs-) ökonomischen Verhältnisse und Bedingungen)

Das Projekt sollte einen **Haushalts-Binnenfokus**, einen „**Haushalte als Inseln**“-Fokus (dieser Begriff wurde seitens der internationalen Expertin für nicht-androzentrische Klimapolitik und kommunale Handlungsmöglichkeiten eingeführt und in der Folge von fast allen Expertinnen als besonders treffenden Begriff verwendet) unbedingt vermeiden.

Ein solcher Binnenfokus wird von den Expertinnen in mehrfacher Hinsicht als brisant problematisch angesehen:

- a) Suffizienz - die ja gerade NICHT eine lineare Fortführung des Effizienzdenkens, sondern ein emanzipiertes selbstbestimmtes gutes Leben für Frauen und Männer, das nicht von hohem Energieverbrauch abhängig ist, anstrebt – verlangt als Gegenstand die gesellschaftlichen Kontexte der Haushalte, die Nutzungsbedingungen und die Machtverhältnisse; **die gesellschaftlichen Kontexte, die Nutzungsbedingungen und die Machtverhältnisse können nicht per Binnenfokus verändert werden**
- b) Die gegen die Haushalte arbeitenden Strukturen, die ja gar kein Interesse daran haben, die **Politik der Reduzierung von Bedarf an Geräten und Dienstleistungen** zu unterstützen, müssten Gegenstand des Projekts sein;
- c) Ein Binnenfokus im Projektansatz würde selbst eine **Auslagerung der Verantwortung** darstellen;
- d) Durch einen Binnenfokus würde gerade keine Suffizienzstrategie verfolgt, sondern **„damit wird einfach Suffizienz durch Ungerechtigkeit ersetzt“** (Expertin für nicht-androzentrische Energieforschung und nicht-androzentrische Nachhaltigkeitsforschung), nämlich eine Verlagerung von gesellschaftlicher Suffizienzverantwortung an Individuen im Haushalt, was in Anbetracht der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse (insbes. den Umgang mit gesellschaftlichen Lasten betreffend) per se zulasten der Frauen geht und Verschärfung/ Stabilisierung von Geschlechterungerechtigkeit bedeutet);
- e) Durch einen Binnenfokus würde nicht die **notwendige Veränderung der erwerbsökonomischen Strukturen**, ohne die Suffizienz im Haushalt garnicht umsetzbar ist, adressiert.

Denn: Wie soll per Binnenfokus der suffizienz-relevante gesellschaftliche Kontext der Haushalte, insbesondere die Ausblendung versorgungsökonomischer Verantwortung seitens der derzeitigen erwerbsökonomischen Strukturen, überwunden werden? Angesichts dessen, dass die (Erwerbs-) **Wirtschaft doch bisher schon die Kosten des Versorgens nicht trägt** und auch **keine diesbezüglichen Steuern zahlt**, sondern die Versorgungsarbeitskosten als unbezahlte Arbeit externalisiert und somit zeitverdichtete und damit **energieintensive Versorgungsweisen erzwingt**: Wer wird die notwendigen Zeiten, mit denen suffizientes Haushaltshandeln die Inanspruchnahme energieverbrauchender Rationalisierung dienender Gerätschaften oder zeitverdichtete und damit **energieintensive Versorgungsweisen erübrigen**

könnte, **existenzsichernd finanzieren**? Wie kann die erwerbswirtschaftliche Forcierung einer produktivistisch zeitverdichtenden (Selbst-) Verwertungsorientierung des Menschen im Erwerbsleben zurückgedrängt werden, da sie doch jeweils den ganzen Menschen prägt, somit auch gegenläufige Orientierung in der Substanz unterminiert?

Dies verweist auch hinsichtlich des Projektvorgehens bei der Kriteriengestützten Analyse von Suffizienzoptionen (deren tabellarischen Kategorien), dass nicht nur ‚Entlastungen‘ hinsichtlich der Versorgungsökonomie, sondern **auch Entlastungen hinsichtlich der Erwerbsarbeit und Entlastung dieser von ihren forcierenden produktivistisch (selbst-) verwertenden Orientierungen** (systematisch) erfasst werden müssten.

- f) Ein Binnenfokus birgt extrem die Gefahr, dem **problematischen ‚Methodologischen Individualismus‘ der Ökonomik** zu folgen – damit konstruiert er das Handeln als dekontextualisiert von/uneingebunden in materielle, sozialstrukturelle, gesellschaftlich strukturelle und symbolische Ordnungen (darunter auch z.B. kollektive Anerkennungsmuster) (Hinweis der Expertin für Konsumforschung und für Technikforschung)
- g) Statt eines Binnenfokuses wäre es sachgemäßer, im Projekt den Fokus vielmehr auf die **Haushalts-umgebende versorgungsrelevante Ebene (‚Meso-Makro-Ebene‘)** zu legen, wie es die Haushaltswissenschaften praktizieren und der regelmäßige ‚Familienbericht‘ der Bundesregierung zugrundelegt. Denn der Haushalt hat nur begrenzte Handlungsmöglichkeiten und die Versorgungsarbeits-/Suffizienz-wesentlichen Entscheidungen sind auch nicht aus dem Haushalt heraus zu treffen.

(Expertin für Haushaltswissenschaften: „Da fehlt [... der Fokus auf die] Zwischenebene, die wir in der Haushaltswissenschaft die ‚Mesoebene‘ nennen: die um den Haushalt drum rum sich befindliche Infrastruktur, [...] die kommunalen Dienstleister, [...] die haushaltsnahen Dienstleistungen, die verfügbar sind, [das Angebot dessen,] was man kaufen kann - städtisch, ländlich -, also das wirklich direkte Umfeld [von Haushalten], soziale [Infra]strukturen, [...] und] hat man ein soziales Netzwerk drum herum und wie ist das gestaltet, außerhalb des Haushaltes“.)
Anmerkung der ProjektpartnerInnen: Solche Dienstleistungen werden sowohl als Voraussetzung für Energiesuffizienz in der kriteriengestützten Analyse als auch speziell in der Untersuchung kommunaler Dienstleistungen (Verbundprojekt-Arbeitspaket 2.3) analysiert. Sie werden auch als Gegenstand der Energiesuffizienzpolitik betrachtet.

- h) Bei einem **Suffizienz-Ansatz bei der Dienstleistungsstruktur** / dem Haushaltsumgebungs-Fokus ist die **Perspektive der Versorgungs-Bedarfe der Haushalte** (zudem in deren Vielfalt) maßgeblich und unverzichtbar. Hier besteht ohnehin großer Veränderungsbedarf angesichts der ökonomisch-sozial-ökologischen Krise der Reproduktionsarbeit und Versorgungsökonomie. Auf versorgungsökonomische Absichten und Qualitätssicherungen der Versorgungs-Bedarfe der Haushalte wären die Akteure zu untersuchen, die für Gestaltung und Qualität der Infrastruktursysteme und Dienstleistungsstruktur verantwortlich sind. Dabei wäre relevant, wie energieeffizient und wie energiesuffizient sie den haushaltlichen Versorgungsbedarfen dienen.
- i) Der Suffizienz-Ansatz bei der Dienstleistungsstruktur / ein **Haushaltsumgebungs-Fokus** wäre zudem wesentlich erfolgversprechender, weil die Haushalte von

extern für zusätzliche Veränderungen gewinnen zu wollen entsprechend der Erfahrungen in den Haushaltswissenschaften wenig erfolgreich ist.

- j) Wenn (auch) ein Binnenfokus gewählt wird, wäre es sachgemäßer, den Fokus auf die **Intra-Haushaltsdynamik von Entscheidungsfindung und Aushandlungsprozessen (statt auf Technologien)** zu legen: diese zeigen erst die relevanten Faktoren.

Dabei ist zu beachten, dass der/diejenige, der/die versorgt, ja die Entscheidungen (...) nicht im Sinne der eigenen Interessen trifft, sondern natürlich im Interesse derjenigen, die mit versorgt werden.

Anmerkung der ProjektpartnerInnen: zwar gehen die heuristischen Ansätze Reduktion sowie teilweise Substitution und Anpassung zunächst von einer Betrachtung des Haushalts aus. Jedoch wurden in der kriteriengestützten Analyse die erforderlichen Voraussetzungen des Umfelds, wie Verfügbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen, baulichen Voraussetzungen durchaus berücksichtigt. Besonders für die Substitution sind sie teilweise integraler Bestandteil. Für die Anpassung sind Hersteller und Handel von Geräten sogar oft der erste Adressat, weil die Geräte eine Anpassung ermöglichen müssen. Aufgrund der Erkenntnis, dass Meso- und Makroebene höchst relevant sind, wurde auch eine ursprünglich nicht vorgesehene Analyse von Treibern des Energiebedarfs ergänzt.

3.2.5 Suffizienz-Problematik „Machtgefälle zwischen Haushalten/ Versorgungsökonomie und Anbietern öffentlicher bzw. marktlicher Dienstleistungen“

– **Problematiken nachhaltiger/ energiesuffizienter (Rück-) Verlagerung versorgungsökonomischer Aufgaben / Verantwortung aus dem Privaten ins Politische:**

- Wenn Nutzungen bzw. Herstellung von Nutzbarkeiten öffentlicher Infrastruktursysteme oder Kollektivnutzungen/-nutzbarkeiten bzw. ‚Share‘ als Bestandteil suffizienten Handelns verstanden werden, erfolgt darüber eine (Rück-) Ver- bzw. Auslagerung aus dem Haushalt in externe Dienstleistungs- und Infrastruktursysteme - dabei müssten, wenn es um Suffizienz geht:
 - a) die **Definitions- und Gestaltungs-Machtverhältnisse (insbes. erwerbs- gegenüber versorgungsökonomischen Interessen und** Verantwortungsverteilung, insbes. Geschlechterverhältnisse) mit verändert werden (s.o.). Ein Binnenfokus im Projektansatz würde selbst eine Auslagerung der Verantwortung darstellen;
 - b) die **versorgungsökonomischen Absichten und Qualitätssicherungen seitens der Infrastruktur- und Dienstleistungssysteme** so gesichert werden, dass Versorgungsverantwortliche diesen vertrauen und vertrauen können, und
 - c) **Vorsorge gegen Ausgrenzungen** gegenüber Bevölkerungsteilen (qua z.B. Einkommens- oder Zeitverfügbarkeit) gewährleistet sein,
 - d) die **Nachhaltigkeit der Produkte und Dienstleistungen der Infrastruktursysteme** gesichert sein, was derzeit weitgehend nicht gegeben ist (nach Einschätzung und Erkenntnissen mehrerer teilnehmender Expertinnen; u.a. unter Verweis auf die Durchsetzung einer Industrialisierung der Landwirtschaft; differenziert belegt ist es u.a. auch für Gebrauchsfähigkeit und Dienstleistungsangebote von

Verkehrsinfrastruktursystemen); dabei sind insbesondere auch die **Care Chains** zu berücksichtigen (es ist nicht suffizient und nicht nachhaltig, wenn Haushalte aus Suffizienzgründen auf versorgende Dienstleistungen zurückgreifen müssen, die erwerbsökonomisch genderhierarchisch vergolten werden, somit Haushalte dazu bringen, andere Frauen auszubeuten; vgl. Suffizienz-Definition)

- Vermutet wird, dass tendenziell alle Verlagerungen von versorgungsökonomischen Leistungserbringungen von Haushalten hin zu Dienstleistungen und Infrastrukturen energieeffizienter sind /hergestellt werden können – zumindest, wenn der Transport nicht mit eingerechnet wird. – In welchem Verhältnis stehen dann Energie-Effizienz und Energie-Suffizienz?
Schlußfolgerung der Autorin: Dienstleistungs-Energieeffizienz ist insofern eine Voraussetzung für Haushalts-Energiesuffizienz.
- In Hinsicht auf Auslagerungsfähigkeit bzw. Nachhaltigkeitswirksamkeit von Auslagerungen ist in Bezug auf die **systemischen Aspekte der Versorgungsökonomie** zu berücksichtigen:
 - a) ob die auszulagernde Leistung eine Genuss- oder Belastungs-Bedeutung, eine Identitäts-stiftende Bedeutung für den/die VersorgendeN hat oder für sein/ihr Selbstwertgefühl (unter welchen Strukturen) belanglos ist/wird,
 - b) inwieweit die sozialräumlichen, sozialzeitlichen, psychosozialen u.a. Kontexte der jeweiligen Versorgungstätigkeit mit der neuen Verortung rekonfiguriert oder andernorts innerhalb der haushaltlichen Versorgungsökonomie verortet werden können („Doing Family ist in der Kantine schwierig.“)
 - c) inwieweit sie mit Intimität (mit der es Versorgungsökonomie substantiell zu tun hat) verbunden sind.
(Diesbezüglich wäre es interessant, in nicht so stark versorgungsökonomisch geprägten Bereichen nach Kollektivierungs-Möglichkeiten zu schauen:
„[etwa] Public Viewing [... als] Kollektivierung von Fernsehen [zu begreifen ...] und man könnte sich dann ja auch in großen Häusern einen gemeinsamen Fernsehraum vorstellen“)
- **Längst laufende Verlagerungen:** Verlagerungen von Versorgung vom Haushalt in marktliche oder öffentliche Dienstleistungen finden, was den Ernährungsbereich angeht, ohnehin bereits in breiterem Maßstab statt (Außerhausverpflegung nimmt zu) - sie mindern vermutlich den Energiebedarf der Haushalte, doch gibt es ein politisch anzugehendes Problem: die bisherige Ohnmacht der Haushalte und der Versorgenden, die Produkte und Dienstleistungen nicht verbessern zu können, denn die derzeit verfügbaren entsprechen weitgehend nicht ökologischen und Nachhaltigkeitsvorstellungen (womit u.a. entsprechend auch zusammenhängt, dass unklar (Versorgungsökonomie-sensibel ununtersucht) und bisher (politisch) nicht begrenzbar ist, wie hoch die Energieverschwendung der Außerhausverpflegungs-Angebote ist, was aber wichtig ist, damit nicht nur der haushaltliche, sondern auch der gesamte Energieverbrauch sinkt). Es mangelt an (politisch verankerter) versorgungsökonomischer Kontrolle über Produkte und Dienstleistungen, an Herstellung von Definitions- und Gestaltungsmacht der Versorgenden über Produkte und Dienstleistungen und entsprechender Begrenzung erwerbsökonomischer Definitions- und Gestaltungsmacht über Produkte und Dienstleistungen.

➤ **Konkrete Folgerungen:**

- a) **Energiesuffizienzpolitik für Haushalte kann nicht an der (unterproportionalen) Macht-Grenze der Haushalte ausgerichtet werden.**
 „Es ist doch ein Unterschied, ob ich angucke, was passiert mit der Konserve oder dem eingefrorenen Gemüse im Haushalt - oder was passiert davor, bevor das in meinen Besitz übergeht? Oder läuft das dann nur unter Suffizienz, wenn ich's nicht kaufe?“ (Expertin für Energieforschung)
- b) **Der Energieverbrauch der Haushalte setzt auf dem externen Energieverbrauch auf.**
 „Zum Beispiel die gemeinschaftliche Nutzung von Autos, Maschinen, sonst was [- ist diese, wenn die Autos, Maschinen etc. energieintensiv produziert wurden und wenn diese Energie verbrauchen zusätzlich zum weiterhin fahrenden ÖPNV, suffizient?]“
- c) **Insofern ist klar und wichtig, dies allgemein und gegenüber üblichen Diskursen zu thematisieren: Der Stromverbrauch eines Haushalts, indiziert anhand des Wohnungs-Stromzählers, bietet keine Aussagekraft für eine energieeffiziente, -suffiziente und nachhaltige Zukunft. (Hinweis der Expertin für Haushaltswissenschaften)**
- d) **Frage: Meint Energiesuffizienzpolitik nicht die gesamtgesellschaftliche Energiebedarfsvermeidung in Deutschland?**

Anmerkung der ProjektverbundpartnerInnen: Wie bereits oben verdeutlicht: Energiesuffizienz zielt darauf, den Energieverbrauch in Deutschland insgesamt und nachhaltig zu reduzieren und verlangt daher selbstverständlich, den gesamten direkten und indirekten Energieverbrauch zu berücksichtigen, nicht nur den Stromverbrauch im Haushalt und nicht nur den Stromverbrauch der Haushalte, worauf die Frage ja auch abzielte. So wird dies auch im Projekt „Energiesuffizienz“ verstanden.

*Betreffend Stromverbrauch nicht nur im Haushalt: **Bei Ermöglichung kollektiver Nutzung von öffentlichen, gemeinschaftlichen oder marktvermittelt bereitgestellten Produkten** ist z.B. entscheidend, ob die Möglichkeiten öffentlicher oder gemeinschaftlicher Nutzbarkeiten den Gebrauch und die Benötigung bisher separater Geräte zu ersetzen (zu substituieren) in der Lage ist (durch Gebrauchsfähigkeit, versorgungsökonomische Qualität, qualitative Kontrollierbarkeit durch die Nutzenden etc.), oder ob sie zusätzlichen Gebrauch (Nutzungen) nahelegt/verursacht von Geräten, die bisher nicht gebraucht wurden/ zur Verfügung standen oder durch weiteres Benötigen der separaten Geräte.*

*Betreffend Stromverbrauch nicht nur der Haushalte, sondern gesamtgesellschaftliche Energiebedarfsvermeidung: Das Verbundprojekt Energiesuffizienz sieht die Haushalte nicht als die hauptsächlichen Verursacher von Energiebedarfen (s. Rückgriff des Projekts auf den handlungstheoretischen Ansatz von Coleman, der den **Makro-Meso-Link** sowie den **Makro-Mikro-Link** herstellt; vgl. Abb. der „Coleman’schen Badewanne“ S.15 unten) und hat auch keinen solchen Suffizienzbegriff. Es*

*sieht auch die **Energiebedarfsvermeidungsmacht** der Haushalte kritisch. Gerade deshalb hat es ein **emanzipatives Suffizienzverständnis** erarbeitet und will ausdrücklich **Energiesuffizienz-politisch die Treiber der strukturellen Erzeugung von Energiebedarfen**, soweit dies möglich und schon konzeptionell fassbar ist, adressieren.*

3.2.6 Einbezug des Gewichts jeweiliger Kauf- und Gebrauchsentscheidungen

Hinweis: Wichtig ist der Einbezug des Gewichts jeweiliger Kauf- und Gebrauchsentscheidungen in Bezug auf ihre Auswirkungen hinsichtlich Suffizienz:

- a) Welche Kaufentscheidung hat die größte Hebelwirkung?
(Und in Bezug auf die gesamtgesellschaftliche Energiebedarfsvermeidung in Deutschland ist es z.B. unklar, ob Verzicht auf Fleisch-Beköstigung energiesuffizienter ist als das Nichtbeheizen eines Wohnraums.)
- b) Problematik der Splittung von Konsumbereichen: insbesondere personalen Verkehr (ggfs. zudem anders als versorgungsökonomischen Verkehr?) auszusparen bedeutet, Haushalte ggfs. für suffizient zu halten, die einen Stil pflegen, auf Geräte(gebrauch) zu verzichten, jedoch Fernflüge zu praktizieren – in dem also die Größenordnungen an Energie-Nicht-/Suffizienz sich massiv konterkarieren (Hinweis der Infrastruktur-Expertin)
Anmerkung der ProjektpartnerInnen: es versteht sich von selbst, dass Energiesuffizienz nicht beim Stromverbrauch haltmacht und in einer umfassenden Analyse zu untersuchen wäre. Leider ist diese im Rahmen des laufenden Projekts nicht möglich.

3.2.7 Die Identifikation von relevanten Ebenen der Lebens-, Versorgungsweise-Entscheidungen und des Alltags für Suffizienz ist von großer Bedeutung und deren Zusammenhänge miteinander bedürfen einer stärkeren Durchdringung.

Energiesuffizienzrelevant sind auf der einen Seite gerade große Lebensentscheidungen und solche zu Nähe (auch: technologiezentrierte Erwerbstätigkeit) oder Distanz zur vorherrschenden, dynamisch wachsend energieintensiven Lebensweise; auf der anderen Seite scheinen Mikro-Entscheidungen energiesuffizienzrelevant. Diese Ebenen müssten – dabei die Genderproblematiken der gesellschaftlichen Krise der Versorgungsökonomie reflektierend – aufeinander bezogen werden und differenzierter, auch im Hinblick auf Notwendigkeiten an verfügbaren gesellschaftlichen Suffizienzstrukturen, durchdrungen werden.

(„[Aus der Steigerungslogik] rauszusteigen, das sind ja Lebenskonzepte, die da dran hängen, um aus dieser Dynamik irgendwie [...] ein bisschen Abstand zu gewinnen, und ganz große Entscheidungen. Und dann kommen auch wieder die kleinen Haushaltsentscheidungen zum großen oder kleinen Kühlschrank. Und das finde ich unglaublich schwierig, diese Ebene zu differenzieren: Auf welcher Ebene der Lebensentscheidung oder Alltagsentscheidung befinden wir uns? Und wo kann welche Struktur ansetzen? [Das ist zugleich] genderrelevant - wer trifft welche Lebensentscheidung, auch gerade mit Blick auf Versorgung?“)

3.2.8 Die Präzisierung und Differenzierung von strukturellen Treibern und ihrer Strukturebenen (Kapitalismus, Globalisierung, Krise der Versorgungsarbeit, Haushaltsstrukturen, Erwerbsarbeitsstrukturen etc.) wird für erforderlich gehalten.

Die **Adressierung von KonsumentInnen** statt struktureller Treiber erfolgt in vielen Analysen auch, weil die VerbraucherInnen leichter zu greifen sind – und strukturelle Treiber sind deutlich

verstrickter, deren Begrenzung schwerer umsetzbar. Ein Dilemma - nichtsdestotrotz sei deren Adressierung extrem wichtig.

4 Kritik am veröffentlichten Konzept des Verbundprojekts

4.1 Kritik am Suffizienzansatz, wie er auf der Energiesuffizienz-Webseite des IFEU dargestellt ist

- Konstatiert wird eine Tendenz zur Vereinfachung und Universalisierung von Alltagshandeln sowie zur Verlagerung des Suffizienz-Handelns und der -Verantwortung auf die Handelnden und damit vornehmlich auf Frauen, denn es wird ja affirmativer Bezug genommen auf, anstatt – was nötig und vom Projekt entsprechend dessen weit avancierteren Ansatzes geleistet werden müsste – ausdrücklich kritische Abgrenzung formuliert gegenüber Suffizienzleitern bzw. -skalen nach Linz und/ oder vom Öko-Institut; problematisch daran insbesondere:
 - Subjektive und wertende Messkategorie „Empfundene Einschränkung des Aufwands“
 - Ausblendung von neu entstehenden Anforderungen und Konflikten infolge der vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen, die bestehende Verantwortungsstrukturen und damit Geschlechterverhältnisse festigen und somit die Gestaltungsfreiheit der VersorgungsarbeiterInnen (meistens Frauen) und deren Emanzipation beschneiden
 - Ausblendung der symbolischen/Bedeutungs-Aspekte von Alltagshandlungen und darin gefällter Entscheidungen
 - Allgemein Kritik an der Vereinfachung und Universalisierung der Komplexität des Alltagshandelns durch Skalen, Typologien

Anmerkung der ProjektpartnerInnen: Die kritisierte Webseite ist nicht die des Projekts „Energiesuffizienz“, sondern eine allgemeine Seite des ifeu zum Thema. Zum Projekt gehört nur eine Sub-Seite. In der Rahmenanalyse Energiesuffizienz sind ähnliche Kritikpunkte an der subjektiven Skala des Öko-Instituts enthalten wie hier geäußert. Mit der kriteriengestützten Analyse hat das Projekt versucht, die Voraussetzungen und Auswirkungen konkreter energiesuffizienter Handlungen objektiver bewertbar zu machen.

4.2 Kritik an Ausblendung inhaltlich der Gender-Dimensionen und der genderreflektierten Methodik in der Projektbeschreibung auf der Projektwebseite des WI

Weder die vom Projekt doch gut reflektierte Genderproblematik des Forschungsgegenstands noch die (immer noch selten zu findende) Erarbeitung der genderreflektierten Methodologie, insbesondere die kategorielle Bearbeitung der Versorgungsökonomie / Haushaltswirtschaft als Meso-Ebene, wurde in der Projektbeschreibung (Stand Februar 2015) transparent gemacht. Das erschwert das Interesse am Projekt (und dessen Rezeption) und das Verbundprojekt fällt auch beim Suchen (Suchmaschinen) nach solch ausgewogenen Forschungsarbeiten durch das Raster.

4.3 Kritik am Projektansatz anhand zentraler konzeptioneller Grafiken des Projekts

- **Kritik an der für das Forschungskonzept doch sehr zentralen entworfenen Wirkungskette** (Fokusgruppen-Inputfolie 24 (in Kontrast zum Gegenvorschlag Folie 25); in diesem Bericht: Abb.18 (in Kontrast zu der in Kap. 2.8 erläuterten Vorversion zu Abb.19)): Grundbedürfnisse sind nicht unabhängig von Kultur und Gesellschaft zu denken. Und diese wiederum lassen sich nicht direkt, unabhängig von den jeweiligen gesellschaftlichen

Geschlechter-, Macht-, ökonomischen u.a. Verhältnissen in Bedarfe übersetzen. Eine Konstruktion, eine Übersetzung von Bedürfnissen könne ohne Betrachtung und Adressierung der Verhältnisse (und ohne Eingriffspunkt bei ihnen) - verallgemeinernd und quasi-objektiv 1:1 - in Bedarfe erfolgen, wird als ausgesprochen problematisch angesehen.

Anmerkung der ProjektpartnerInnen: Die Adressierung der spezifischen gesellschaftlichen Geschlechter-, Macht- und ökonomischen Verhältnisse ist in „Übersetzungspfeilen“ der Grafik implizit enthalten, sie könnte und müsste explizit gemacht und grafisch dargestellt werden. Dies könnte vermutlich am besten durch „Einwirkungspfeile“ auf die „Übersetzungspfeile“ erfolgen. - Die Graphik wurde in 2016 überdacht und modifiziert (vgl. Kap. 2.8, Abb. 19).

Bezüglich „Entlastung der Versorgenden“ frage sich: Entlastungen im Hinblick auf welchen Status quo? Wie begründet sich der Maßstab, die nur aktuelle Situation einzubeziehen?

- **Kritik an Inputfolie „Effizienz und Suffizienz - Unterscheidung und Folgen für die Analyse/Politikkonzeption“ (zu Arbeitspaket 3 des Verbundforschungsprojekts):** Geräte können nicht per se „suffizient“ sein, sie können höchstens bei Design Suffizienz Aspekte berücksichtigen oder suffizientes Handeln unterstützen.

5 Zentrale Thesen und Erkenntnisse

5.1 Zum Suffizienzverständnis

- Die **gesellschaftlichen, sozialen, organisatorischen, Sinn-, Options- und Restriktions-Kontexte des Haushalts-Handelns** sind ausschlaggebend für Suffizienz, nicht konstruierte Mono- ‚Funktionalitäten‘.
- Als Ausgangspunkt für Suffizienzforschung und der Entwicklung von Suffizienzstrategien werden von den meisten der Expertinnen die **Bedarfe der jeweiligen Haushalte** und das Alltagshandeln betrachtet – **als ausschlaggebendes Kriterium, nicht als Verortung von Suffizienzverantwortung!**
- Alles, was den haushaltlichen Versorgungsleistenden - unter den gegenwärtigen strukturellen Bedingungen der Erhebung eines problematischen gesellschaftlichen Maskulinitätsmodells zur ökonomischen Strukturierungsnorm mit entsprechend struktureller Externalisierung von Aufwand an das ‚andere‘ Geschlecht - **zusätzliche Arbeit verursacht**, wird als Suffizienzstrategie verneint.¹²:
- Energiesuffizienz beinhaltet das **‚Recht (der VerbraucherInnen) auf Faulheit‘**

¹² Das Argument hinter dieser Aussage bezieht sich auf alle drei Nachhaltigkeits-Dimensionen und lautet: Zusätzliche Arbeit widerspricht der sozialen Nachhaltigkeit sowie angesichts des Erwerbsökonomisierungsdrucks auf alle Geschlechter der versorgungs-ökonomischen Nachhaltigkeit und ist aus diesem Grund nicht suffizient. Desweiteren widerspricht ein Verzicht auf Reinternalisierung versorgungsökonomischer Verantwortung in öffentliche und politische Verantwortung (vgl. Verkehrsforschung: z.B. durch Abspaltung von Gebundenheiten und Raum-Überwindungsorientiertes Naturverhältnis einer versorgungsverantwortungs-vergessenen Planung) ökologischer Nachhaltigkeit.

- Fazit: Das ‚**Recht der Haushalte auf Energiesuffizienz**‘ ist die **Pflicht der Politik und Hersteller zu Energiesuffizienz und –effizienz**.
- **Suffizienz** kann folglich **als gesellschaftspolitische Pflicht zur Gewährleistung und Herstellung von VerbraucherInnenvertrauen und VerbraucherInnenschutz** verstanden werden. (Das umfasst Verlängerung von Produktzyklen, Haltbarkeit, Ausdehnung von Modezyklen, Reduzierung von ‚Fast Fashion‘ etc.)
(Hinweis auch auf die Veröffentlichungen des Verbraucherpolitischen Beirats (bereits in zwei Stellungnahmen in 2010; erneut in 2013)¹³: Weit überwiegend hat man es, weil man sich gar nicht über jede Konsumententscheidung die Gedanken machen kann, die eigentlich nötig wären, nicht mit einem „verantwortlichem Verbraucher“, sondern mit einem „vertrauenden Verbraucher“ zu tun: 80% der VerbraucherInnen treffen 80% der Kaufentscheidungen im Vertrauen darauf, davon ausgehen zu dürfen, dass auf dem Markt Angebotenes weitgehend in Ordnung ist und die Verantwortung auch von den Herstellern, vom Markt usw. abverlangt und übernommen wird.)
- Energiesuffizienz als „Recht der Haushalte“ und als politische Nachhaltigkeitsstrategie zur **„Verringerung struktureller Erzeugung von Energiebedarf“** wird als ein sinnvolles **Gegenkonzept zum problematischen Konzept von Suffizienz als Verzicht** angesehen.

5.2 Zentrale Thesen zum Gegenstand

- Erkenntnis aus Untersuchungen zum Alltagshandeln: Energiesparen ist kein Handlungsprimat im Alltag
- Der Aspekt der **Arbeitserleichterung** wird landläufig allgemein und von interessierter Seite (Geräteindustrie) **als ein wesentlicher Treiber der Haushalts-Technisierung** behauptet, dies trifft jedoch nicht zu, **durchschlagender sind hierarchische gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse** (durch die frühere und stärkere Verbreitung des TVs gegenüber der Waschmaschine belegt)
- Aufgrund des **komplementären Zusammenhangs von Versorgungs- und Erwerbsökonomie** bedarf der Wandel zu einer nachhaltigen, energiesuffizienten, geschlechtergerechten Versorgungsökonomie notwendig auch der entsprechenden strukturellen Veränderung der Erwerbsökonomie¹⁴, folglich sind Suffizienzanforderungen, wenn sich die Versorgungsökonomie ändern soll, auch an die Erwerbsökonomie zu richten
- Energiesuffizienz ist eine Ergänzung von Energieeffizienz
- Das Verhältnis von Effizienz und Suffizienz variiert je nach Versorgungsarbeitsbereich, so wird vermutet; im Detail besteht hierzu Forschungsbedarf
- Es wird vermutet: Tendentiell ist fast alles, was nach außen verlagert und öffentlich organisiert/kollektiviert wird (Beispiele: hauswirtschaftliches Kochen versus Großküchen, hauswirtschaftliches Waschen versus Wäscherei) effizienter. Hier besteht Forschungsbedarf. Es birgt auch damit Potenzial für Haushaltssuffizienz (neben Suffizienzbeiträgen durch

¹³ Strünck, Christoph et al. (2010); Micklitz, H-W et al. (2010); Schrader, Ulf et al. (2013).

¹⁴ Vgl. Bob Black(1985/2003).

Minderung der ökologisch-sozial-ökonomischen Krise der Versorgungsökonomie und damit auch Verankerung der Prioritätenumkehrung zugunsten des „für das Leben Notwendigen“ (Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften) gegenüber kommerziellen Interessen).

Es kommt deshalb auf die

- Verlagerbarkeit (Meso-Makro-Ebene: die Herstellung und Haushaltsbedarfsangepasstheit wohnungsnaher reproduktionsnaher Dienstleistungsstrukturen),
- Verlagerungsfähigkeit (versorgungsökonomisch systemische Bedeutung) sowie auf die
- Verlagerungsermöglichende Kontrolle: die Überwindung des Definitions- und Gestaltungsmacht-Gefälles zwischen Haushalten/Versorgungsökonomie und öffentlichen bzw. marktlichen Dienstleistungen (versorgungsökonomische Qualitätssicherung, Überwindung der Krise der Versorgungsökonomie) (s. ausführliche Erörterung als Suffizienz-Problematik oben in Kap. 3)

an.

- Die **Etablierung neuer Versorgungsweisen** kann seriös und empirisch belastbar nicht durch Haushaltshandeln (s. differenzierte Auseinandersetzung mit einem Binnenfokus, Kap. 3.2.4) oder individualisiert bewerkstelligbar gedacht werden (der ‚Methodologische Individualismus‘ der Ökonomik ist eine irreal und irreführende Konstruktion), sondern bedarf sowohl der passenden, insbesondere versorgungsökonomisch qualifizierten und –verantwortlich gestalteten materiellen Infrastruktur als auch der passenden gesellschaftlichen symbolischen Ordnung, die Veränderungen in kollektiven Anerkennungsmustern ebenso umfasst wie einen entsprechenden Ökonomie, Politik und Gesellschaft durchdringenden Werte-, Bewertungs-, Prioritäten-, Bedeutungszuschreibungs-, Gender-(zuschreibungs-), Kultur- und ‚Normalitäts‘-Wandel als Prozess, der von vielen Akteuren unterstützt wird, begleitet auch durch Unterlassensgebote (z.B. von Schleichwerbung)

„Es ist schwer, die Suffizienzperspektive mit dieser ganz starken Individualisierung [des Projekt-Ansatzes] zu verbinden.“

- Suffizienz benötigt wie der Nachhaltigkeitsdiskurs ein bestimmtes Grundinteresse und Vorbildung und ist auch eine Frage der Politischen Bildung

5.2.1 Zu gesellschaftlicher Ermächtigung und Handlungs- und Gestaltungsfreiheiten der Haushalte bzw. der Versorgungsarbeitenden bei Energiesuffizienz

- Der **Versorgende trifft seine Entscheidung aus der Perspektive des Versorgten** und nicht aus freier Entscheidung, so dass seine personale Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit automatisch eingeschränkt ist. (**Charakteristikum für die Versorgenden: Meso wirkt auf diese Weise auch gegen Mikro.** Zudem beinhaltet dieses Moment auch die Dilemmata des Doing Gender.)

Anmerkung der Autorin: Wäre ein entsprechend dienendes Verhältnis der Makro-Ebene zur Meso-Ebene denkbar und als Maßstab für Energiesuffizienzpolitiken nutzbar und orientierend?

- Idee des **Empowerments als ‚Bemündigung des Einzelnen‘** und somit als Bestandteil von Verbraucherbildung sollte im Kontext dieses Projektes *auch* kritisch betrachtet werden: Empowerment beinhaltet ein anspruchsvolles, normatives Bildungskonzept, das diejenigen überfordern und stigmatisieren kann, die nicht so selbstbestimmt agieren

- **Selbstbestimmung** ist ein ganz großer Aspekt in der Nachhaltigkeit, jedoch wünschen sich Menschen oft spezifische **Restriktionen** gegen (Nachhaltigkeits-) kontraproduktive „Anreize“, die die Erwerbsökonomie praktiziert und die extern wirksam werden, z.B. Süßigkeiten-Auslageverbot an Kassen, Fettsteuer in Dänemark (empirische Ergebnisse aus den Haushaltswissenschaften)

5.2.2 Die Technisierung/Energieintensivierung und ihre Konsequenzen für die Geschlechterverhältnisse – und vice versa

- Die **Technisierung und damit Energie-Intensivierung** der Haushalte ab den 1950er Jahren hat zur **zunehmenden Unsichtbarkeit und Abwertung von Hausarbeit** beigetragen (belegt durch Untersuchung von Schulbüchern aus den 50er, 60er und 80er Jahren)

These der Autorin:

*Betrachtet man diesen Zusammenhang zwischen energie-intensivierender Technisierung der Haushalte und Unsichtbarwerden von Hausarbeit, und nimmt man die Phänomene beim Ursprung der **Industrialisierung** dazu, bei dem die ‚Spinning Jenny‘¹⁵ die (Frauen-Zünfte der) Spinnerinnen entmachtete, lässt sich begründet fragen: Ist **erwerbsökonomische gesellschaftliche Energie-Intensivierung ein Knotenpunkt/wichtiger Zusammenhang zwischen ZWEI großen Nichtnachhaltigkeits-Entwicklungen**: nichtnachhaltige gesellschaftliche Technisierungsverhältnisse und nichtnachhaltige gesellschaftliche Abwertung/ Entmachtung gesellschaftlich gegenderter ‚weiblicher‘ Ökonomie? Adressiert somit Energie-Suffizienz (noch mehr als Suffizienz) einen ‚Kern‘ von Nicht-Nachhaltigkeit?*

- Der **Hausarbeitsbereich** ist weiterhin eine Domäne, in der **zeitaufwändige Arbeit nahezu untechnisiert** ist (z.B. kein technisches Substitut für das zeitaufwändige Putzen) – eine technologische Spiegelung genderspezifischer Hausarbeitsabstinenz

These der Autorin:

*Wenn ausgerechnet der **gesellschaftlich weibliche** Hausarbeitsbereich bei zeitaufwändigen Arbeiten nahezu untechnisiert geblieben, somit ‚nur‘ **körperliche/naturale Energie**¹⁶ **verbrauchend** ist – zeigt dies dann nicht nur eine **technologische Spiegelung genderspezifischer Hausarbeitsabstinenz und genderbedingter Abwertung der Versorgungsökonomie** samt ökonomischer Abwertung von gesellschaftlich **weiblicher** Arbeit, sondern auch **eine der Genderhierarchie folgende Abwertung natürlicher Energie?***

*Träfe dies zu, dann wäre diese Beobachtung und Deutung möglicherweise eine **aktuelle und energiepolitische Rethematisierung der bekannten Problematiken um die Feminisierung der Natur und die Naturalisierung des gesellschaftlich Weiblichen.***

¹⁵ ‚Spinning Jenny‘ wurde die erste industrielle Spinnmaschine genannt, die durch enormen Produktivitätszuwachs gegenüber dem Spinnen am Spinnrad als ein Meilenstein der industriellen Revolution und der Technikgeschichte gilt.

¹⁶ Die Einschätzung, dass es bei Energiesuffizienz-Fragestellungen (nicht zuletzt aus historischen Gründen und bis heute angeführten Legitimierungen von technischen Energie-Intensivierungen) darauf ankäme, einen **Energie-Begriff** zu wählen, der die körperliche Energie nicht ausgrenzt, sondern mit umfasst, wurde mehrfach in das Verbundprojekt eingetragen, u.a. bei Erarbeitung der Rahmenanalyse, bei Projekt-Entscheidungen zur Wirkungskette und bei der Kriteriengestützten Analyse energiesuffizienter Optionen und Restriktionen, hat sich jedoch im Verbundprojekt nicht durchgesetzt.

5.2.3 Aktuelle Entwicklungen, die Suffizienz begünstigen könnten

- In der **jungen Generation sind starke Kollektivierungstendenzen** nach dem Motto ‚Nutzen statt Besitzen‘ zu beobachten (‚Normcore‘, Urban Gardening, Transition Towns, Tauschbörsen, Car-Sharing)
- Die Diskussion um Suffizienz gehört zur **Postwachstums-Debatte** (vgl. etwa z.B. Degrowth-Konferenz 2014), folglich bedarf es eines grundlegenden politischen Wandels, der Abstand nimmt von der Wachstumsidee und die Wachstums-Anforderungen an Haushalte, an private versorgungsökonomische Leistungserbringung und an Erwerbstätige limitiert.
- Die **Entwicklung des Öffentlichen / Gemeinwirtschaftlichen**, z.B. in Form des Umbaus von Kindergärten zu Familienzentren, Entwicklung von Quartiersstrukturen, Mindestlohn, Grundeinkommen

*Anmerkung der Autorin: In diesem Zusammenhang ist vielleicht von Interesse auch das gender- und versorgungsökonomisch reflektierte **Konzept einer Nachhaltigen Grundsicherung**, das angesichts der Unterbeleuchtung sozialer und ökologischer Zusammenhänge in der Publikation „Zukunftsfähiges Deutschland II“ in der Nachfolge dazu erarbeitet wurde (Spitzner/ Wustmann/ Zeeb 2015), welches eine ‚**Energie-Rendite**‘ (energiebasierte Rationalisierungs-Gewinne) als eine Dimension der von der Erwerbsökonomie vereinnahmten **Gewinne aus Naturnutzung** konzeptualisiert, in Beziehung zu gesellschaftlicher Organisation der Versorgungsökonomie und personaler Grundsicherung setzt, und entsprechend einen Anspruch auf Rücktransfer der ‚Energie-Rendite‘ insbesondere an die Versorgungsökonomie begründet.¹⁷*

5.2.4 Dysfunktionale Entwicklungen

- die Verringerung und Schließung öffentlicher Infrastruktur wie z.B. Stadtteilbibliotheken
- auch in Bezug auf **energieverbrauchende Geräte im Informations- und Kommunikations-Technologien-Bereich** sind **energiesuffizienzrelevante Genderunterschiede** zu vermuten: Das Interesse von Frauen richtet sich nach derzeitigem empirischen Befunden¹⁸ mehr auf Kommunikation, wo ein Trend zu kleineren und energiesparenderen Geräten (Smartphones, Tablets, Laptops versus Desktopcomputer) diagnostiziert wird, während maskulines Interesse stärker auf Spielerei gerichtet ist, wo der Kauf von energieintensiven Computern für den Zweck des Gaming, teilweise mit energieintensiven spezifischen Kühlsystemen, und großen

¹⁷ Spitzner, Meike; Wustmanns, Clemens; Zeeb, Matthias (2015): Wenn Arbeit nicht ist, was wir dachten, kann Grundsicherung nicht bleiben, was sie ist. In: Jörg Göpfert (Hg.): Nachhaltige Grundsicherung: Armut überwinden - Lebensgrundlagen erhalten. Horizonte 21 - Umwelt, Energie, Sicherheit, Band 7. Potsdam: Universitätsverlag, S.175-203. <http://tinyurl.com/pde8sop>

¹⁸ Vgl. etwa das Ergebnis einer aktuellen repräsentativen Untersuchung zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen: „93 Prozent der 10- bis 18-Jährigen spielen Computer- und Videospiele – im Schnitt 104 Minuten pro Tag. Während Jungen durchschnittlich 122 Minuten pro Tag spielen, sind es bei den Mädchen nur 82 Minuten.“ Aus: BITKOM – Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (Hg.) (2015): Jung und vernetzt – Kinder und Jugendliche in der digitalen Gesellschaft. Repräsentative Befragung durch Bitkom Research und Forsa im Auftrag des Bitkom. <https://www.bitkom.org/Bitkom/Publikationen/Jung-und-ernetzt-Kinder-und-Jugendliche-in-der-digitalen-Gesellschaft.html>

TV-Geräten beobachtet wird¹⁹, wobei die Zeitintensität des Gerätegebrauchs die Energieverbrauchsschere weiter spreizt.

5.2.5 Widersprüche und oppositionelle Standpunkte in der interdisziplinären Diskussion

- **„Suffizienz ist was für Reiche“** (Energieforschung) versus **„auch Milieus unter einkommensschwachen Bevölkerungsteilen wie Studierende, KünstlerInnen, Alleinerziehende verfügen über Suffizienz-Affinität“** (nicht-androzentrische Konsumforschung und nicht-androzentrische Technikforschung)
- Plädoyer für einen **verordneten Energiespartag** (analog zum Veggie-Day), der auf der anderen Seite als **Übergriffligkeit** eingeordnet wird
- **Faulheit wird als wirkungsvolles energiesparendes Verhalten** betrachtet, wobei auf der anderen Seite **unter bisherigen Bedingungen gerade viel Freizeit für eine hohen genderspezifischen Energieverbrauch verantwortlich** gemacht wurde (in den 1990ern von Offe und von anderen beobachtete Tendenz bei arbeitszeitverkürzt nur-erwerbstätigen Männern zu Fernsehkonsum, Heizen von Räumen, Autofahren, Computerspielen etc.)
- Plädoyer für **übergreifende absolute Standards für technische Energieeffizienz** (Expertin für Klimaschutz, für kommunale Handlungsstrategien), demgegenüber die Auffassung, dass ausgehend von dem Fokus des Projekts eine **gerätespezifische Perspektive** doch für unumgänglich gehalten wird (Infrastrukturforschung)
- Konstatierung der **Realisierbarkeit eines grundlegenden Wandels in der Kultur und in den Köpfen gegenüber neuen Technologien** mit Verweis auf die Umstellung von Nah- auf Fernwärme, bei der die anfängliche **Skepsis gegenüber** letzterer aufgrund der gegebenen **Abhängigkeiten einer allgemeinen Akzeptanz gewichen** ist (Expertin für Klimaschutz, für kommunale Handlungsstrategien); dem widerspricht der Verweis auf das **objektive Versorgungsrisiko gasbasierter Beheizung** durch die aktuelle politische Situation in Russland (Expertin für Infrastrukturforschung)

6 Hinweise auf Treiber von Nicht-Suffizienz

Auf die Frage nach Treibern struktureller Erzeugung von Energiebedarfen kamen zahlreiche Anregungen, die nachfolgend aufgeführt sind. Von Treibern unterschieden wurden auch allgemeine phänomenologische Einflussfaktoren auf Suffizienz bzw. Nicht-Suffizienz benannt, die entsprechend gesondert (in Kap. 7) gelistet werden.

- Die These „hohes Einkommen = hoher Ressourcenverbrauch“ ist sehr verbreitet, aber was genau sagt die Empirie?
- Externe Kauf- und Konsumzwänge:
 - durch die Wirtschaft angeregter „Konsumterror“
 - Konsum aus Image-, Prestige-Gründen, als Mittel zur ‚Aufmerksamkeitsbeschaffung‘ unter der derzeitigen gesellschaftlichen symbolischen Ordnung

¹⁹ Hinweis der Expertin für Klimaschutz und kommunale Handlungsmöglichkeiten.

- Zwang zum Neuerwerb wegen neuer technischer Funktions- und Sicherheitsstandards (und wegen technischer und Unsicherheits-bedingter Entwertung vorhandener Geräte)
- die politische Umstellung des Leitbildes der Energieerzeugung von zuvor Versorgung dann auf Gewinn (vgl. Publikation von Karin Zachmann)
- Gezielte öffentliche Propagierung der ‚Amerikanisierung‘ und politisch betriebene Energieabhängigkeit/Technisierung deutscher Haushalte nach dem 2ten Weltkrieg (in Berlin wurde ein amerikanischer Vorfürhaushalt extra installiert) (vgl. ebenda)
- Interesse an Versorgungs-Arbeitserleichterung war bisher ein wesentlich schwächerer Treiber der Technisierung/ Energieintensivierung der Haushalte als behauptet wird (s.o.);
- Die Krise der Versorgungsökonomie und der sich mit dem neueren erwerbsökonomischen Anpassungsdruck an Maskulinitätsmodelle verschärfende Bedarf an Versorgungs-Arbeitserleichterung dürfte sich künftig als starker Treiber darstellen
- Dominanz des Interesses von Gerätehersteller und ihres Absatzinteresses in der Politik
- Politischer Einfluss der Strom-, Energiehersteller, auch in Bezug auf Erzeugung von Energienachfrage und ihrer politisch durchgesetzten Behauptung eines ‚natürlichen‘ (wachsenden) Energiebedarfs, so dass politisch gegenläufige Weichenstellungen abgeblockt werden konnten;
- deren Tarifstrukturen als strukturelle Treiber: Je höher der Verbrauch, je billiger die Stromeinheit > Belohnung des höheren Verbrauchs;
- strukturelle Treiber sind also nicht nur Technisierungen, sondern auch bestimmte Interessensgruppen/ Lobbyisten
- Liberalisierung des Energiemarktes (Unterbindung einer nachhaltigen Energiedienstleistungsstruktur)
- Fehlende Globale Standards und Richtlinien
- Kulturspezifische und milieuspezifische (Reinheits-, Kleidungs-) Standards, Ausstattungsnormen und Standards privater Versorgung
- Klimawandel (steigende Bedarfe an energiebasiertem Schutz vor Extremlagen wie hitze-extreme Sommer)
- Die gesellschaftliche und politische Bindung der Existenzsicherung und der finanziell-ökonomischen Lebenslage von Frauen an Erwerbstätigkeit und die ungerechte Verteilung der Versorgungsarbeit (vgl. Schweden)
- Auslegung der Lebensdauer der Geräte (Hersteller)
- Haushaltsvernunft widersprechende Definition/ Gestaltung von Erneuerungs- bzw. Austauschzyklen von Geräten in Verbindung mit bspw. Telefonverträgen (Dienstleister, Telekommunikationsunternehmen)

7 Allgemeine Einflussfaktoren auf Suffizienz bzw. Nicht-Suffizienz

Als allgemeine phänomenologische Einflussfaktoren auf Suffizienz bzw. Nicht-Suffizienz wurden benannt:

- Haushaltseinkommen als finanzieller Spielraum, der veränderte Prioritätensetzung limitiert
- die realen Bedarfe der Haushalte
- die Überformung realer Bedarfe durch Werbung, Warenangebot, symbolische Aufladungen
- Kauf- und Konsumententscheidungen
- Alltagskultur und gesellschaftliche Werteorientierung
- Industrie, Technologieentwicklung

- Gender (Präferenzen fallen genausowenig vom Himmel wie Gründe für symbolische Aufladungen)
- Alter (dabei auch Geschlecht): Unterschiedliche Generationen, ihre Lebensumstände und –ansprüche
- Stadt-Land-Gefälle (Angebotsstruktur, Mobilität)

8 Ansatzpunkte für Suffizienzstrategien und –maßnahmen

In der Diskussion wurden unterschiedliche Ansatzpunkte für Suffizienzstrategien benannt:

- Die Bedarfe privater Haushalte in ihrer Vielfalt ermitteln, wovon ausgehend die externen Bedarfe bzw. Lücken in der Versorgungsstruktur (Infrastrukturen, Dienstleistungen, Kaufmöglichkeiten, soziale Netzwerke) systematisch zu identifizieren und die Dienstleistungsstruktur energiesparend zu gestalten sind.
- Alltags- und versorgungsökonomisches Handeln als Orientierung für Suffizienzstrategien: Was ist im Alltag wichtig an Aktivitäten? Was passiert eigentlich im Alltag? Was sind da zentrale Alltagshandlungen?
- die in den Geräten enthaltenen Dienstleistungen als Ausgangspunkt für die Entwicklung alternativer (externer) Infrastrukturen und Angebote nehmen,
- Haushalte nicht per se als Energieverbraucher, sondern als Energieerzeuger wahrnehmen und ihnen angepasste und anpassbare Möglichkeiten dazu schaffen (z.B. Smart Grids).
- Identifikation der größten technischen Wachstumstendenzen in den Haushalten (Vermutung: IKT – Informations- und Kommunikations-Techniken) und das historisch-politische Zeitfenster nutzen und diese zum Gegenstand politischer Energiesuffizienz-Strategie (Reduzierung struktureller Erzeugung von Energiebedarfsdruck) machen;
- Konsum- und Technik-kritische Trends (Veganismus und Share-Economy) auf ihre Übertragbarkeit auf die Einleitung der Energiesparwende zu untersuchen (wie konnten diese sich verbreiten? Welche Motive? Wer - mit wem – für wen?)
- Öffentliche Kollektivierungstendenzen der jungen Generation („Normcore“, Urban Gardening, Transition Towns, Tauschbörsen, Car-Sharing), da sie freiwilliger und ggfs. für Männer und Frauen (?) selbstbestimmter sind als die Vergemeinschaftungs-Formen älterer Generationen, welche auch nicht mehr funktionieren (z.B. wegen Notwendigkeiten/ den Flexibilisierungs-Anforderungen der Postmoderne widersprechenden Absprachen über Fristen der Nutzung eines gemeinschaftlichen Waschofens), auf Übertragbarkeit von Ansatzpunkten für Suffizienz untersuchen;
- Versorgungsarbeit aus den Haushalten heraus nach außen verlagern und öffentlich organisieren und ggfs. kollektivieren (Kantinen, Wäschedienst);
- das Gesamtsystem unter Einbezug von Wechselwirkungen zwischen Konsum und Produktion betrachten, ohne die KonsumentInnen in die Pflicht zu nehmen;
- Fokus in jedem Fall auf strukturelle Aspekte und deren Veränderung richten, anstatt Veränderung des VerbraucherInnen-Verhaltens oder deren ‚Umerziehung‘ in Erwägung zu ziehen.
- Wechselseitige Ergänzung von energiesparenden gebrauchsfähigen Techniklösungen und Stärkung der Handlungsfreiheit der Haushalte (z.B. Smart Home Technologie, die die Freiheit ermöglicht, wahlweise automatische oder aber dezentral eigene Steuerung zu nutzen) konzipieren, wobei jedoch die politische Sicherung des Datenschutzes eine wesentliche Herausforderung darstellt;

- Ökonomische Interessen an Suffizienz binden (ein Beispiel wäre, als Vorschlag, die Entwicklung einer mobilen Kühlbox von Ikea, die dem Kühlschrank entnommen werden kann; Kühlkammern in Wohnungen (vgl. WI-Projekt von Uschi Tischner aus den 1990er Jahren)); zu beachten wäre jedoch die Problematik der Produkt- und Gerätedifferenzierung (modulare Normungen als Ausweg?).
- In jedem Fall in den politischen Energiesuffizienzstrategien den Methodologischen Individualismus, der aus der Ökonomik (s.o.) – obwohl längst widerlegt und als Ideologie mit höchst problematischen Implikationen entlarvt (u.a. Negierung der Eingebundenheit in gesellschaftliche materielle, symbolische, Ungleichheits-, soziale Strukturen) – sich auch andernorts ausgebreitet hat, vermeiden - und in Strategien und Maßnahmen Vorsorge gegen diese Negierungen treffen.

Im Kapitel 3.2 „Definitive und methodische Grundlagen – wichtige kritische Dimensionen und Fragen“ dieser Gesamtauswertung (s.o.) finden sich zudem weitere zahlreiche Hinweise, die sich für Ansatzpunkte von Energiesuffizienz-Strategien und -Maßnahmen sehr gut nutzen lassen.

9 Vorschläge für Suffizienzstrategien und –maßnahmen (Makro, Meso, Mikro)

Im Folgendem werden die Vorschläge für Suffizienzstrategien und –maßnahmen, die in den interdisziplinären Diskussionen der Fokusgruppe angeregt wurden, jeweils differenziert für die Makro-, die Meso- und die Mikro-Ebene aufgeführt.

9.1 Suffizienzstrategien und –maßnahmen auf der Makro-Ebene

- Abschaffung von umweltschädigenden Subventionen als Treiber von Nicht-Suffizienz (z.B. Steuerbefreiung von Flugbenzin, Subventionierung von Braunkohleförderung)
- Einführung von verpflichtenden, globalen Standards, Richtlinien und Regularien für eine energieeffiziente Technologie-, Produkt- und Marktentwicklung schaffen (Problem der Globalisierung von Unternehmen): Ausgehend vom Schutz der ‚vertrauenden VerbraucherInnen‘ (s.o., vgl. Veröffentlichung des Verbraucherpolitischen Beirats)
 - müssen die Hersteller auf energieeffiziente Geräte und Produkte verpflichtet werden
 - sollen die besten Geräte auf dem Markt den Standard für alle weiteren setzen und die schlechten unzulässig werden

Nebeneffekt: die Reduktion der Beratungsanforderungen an die VerkäuferInnen sowie des Informationsaufwands der Haushalte, der Versorgenden und der VerbraucherInnen

Anmerkung der ProjektpartnerInnen: die „besten Geräte auf dem Markt“ sollten nicht nur geringstmöglichen Normverbrauch durch höchste Energieeffizienz aufweisen, sondern auch so konstruiert sein, dass sie Energiesuffizienz im Gebrauch unterstützen und ermöglichen.
- Suffiziente Marktinterventionen konzipieren:
 - Langlebige (reparaturfähige) Produkte
 - Längere Produktzyklen
 - Kleineres Produktangebot
 - Hochwertigere Produkte, sowohl im Niedrigpreis- als auch im Hochpreis-Segment
 - Ramschware (billig und unter unfairen Bedingungen hergestellt) verbieten

- Etablierung von 3in1 Konzepten (unabhängig vom Geschlecht 1/3 Erwerbsarbeit, 1/3 Versorgungsarbeit, 1/3 Freizeit) als unverzichtbare strukturelle Voraussetzung für die Umsetzbarkeit von Energiesuffizienz, auch als eine grundlegende und strukturelle Einlösung der Verpflichtetheit der Erwerbsökonomie gegenüber der Versorgungsökonomie und erwerbsökonomische Anpassung an versorgungsökonomische Denkweise, auch als eine grundlegende Einlösung der Verpflichtetheit der Erwerbsökonomie gegenüber gesellschaftlichem Nutzen
- Konzepte zum systematischen Aufbau der öffentlichen versorgungsökonomischen Nutzenerbringung und der allen zugänglichen versorgungsnahen Dienstleistungsstrukturen zur Verlagerung aus Haushalten heraus nach außen; diese Dienstleistungsstrukturen müssen – angesichts der weltweiten geschlechtshierarchischen Verhältnisse – die Gender-Bias in den ‚care chains‘ mit berücksichtigen (die ‚globalen Sorge-Ketten‘, z.B. die gesellschaftlich genderbedingte Wirkungsketten-Problematik, dass Pflegeaufgaben in Deutschland zu genderbedingten Niedriglöhnen durch Frauen aus den Philippinen bewältigt werden, die ihrerseits (meist verwandte) Frauen in ihrem Heimatland für die Versorgungsarbeit für ihre dort zurückgelassenen Kinder in Anspruch nehmen müssen), d. h. Verlagerungen dürfen die Gender-Bias in den ‚care chains‘ nicht verstärken, sondern müssen ihr entgegenwirken (vgl. auch Rahmenanalyse Energiesuffizienz: Suffizienz als Recht der Haushalte, Versorgung sichern zu können, ohne naturale oder soziale Mitwelt zu schädigen)
Anmerkung der ProjektpartnerInnen: Ein spannender Hinweis, der die Frage aufwirft, welche versorgungsnahen Dienstleistungsstrukturen dies konkret sein könnten? – Die Persona-Analysen im Verbundprojekt haben in Bezug auf Rückverlagerungen/Auslagerungen von Haushalts- in Aufgaben öffentlicher oder marktlicher Verantwortung sichtbar werden lassen, dass die Kontrolle über diese Aufgaben, die Versorgende haben oder nicht haben, ein sehr ausschlaggebendes Moment sind (s.o.).
- Ein ‚individueller Emissionshandel‘ wird einhellig als höchst problematisch, Versorgungsökonomie-blind, Genderungerechtigkeiten verschärfend als No-Go-Instrument bewertet
(Verweis auch auf das ‚englische Modell‘: Für Kinder unter 18 Jahren bekommt die/der Versorgende nur die Hälfte).

9.2 Suffizienzstrategien und –maßnahmen auf der Meso-Ebene

- Ausbildung und Einsatz von gleichstellungsorientierten und genderkompetenten Change Agents in der Versorgungs- und Erwerbsökonomie als systematische und aktive BestärkerInnen kultureller Transformation
- Aushebelung externer Kaufzwänge, wobei Kaufen keinen direkten Einfluss auf den Stromverbrauch der Haushalte hat!
- öffentliche Nutzbarkeiten/ Kollektivnutzen/ Share-Economy fördern, wobei ‚Share‘ keinen direkten, aber möglicherweise indirekten Einfluss auf die Energiebilanz durch die Mehrfachnutzung hat, z.B. in Form von Ansprüchen auf Langlebigkeit als Forderung an die Gerätehersteller
- Listen zum Energieverbrauchsranking von Geräten amtlich veröffentlichen
- Energiesuffizienz durch Entschleunigung/ Life-Work-Balance
 - Alle Dienstserver sind am Wochenende abgeschaltet
 - Beispiel Japan: In manchen Firmen irgendwann das Licht ausgeschaltet, damit die Leute nach Hause gehen

9.3 Suffizienzstrategien und –maßnahmen auf der Mikro-Ebene

- Reiche aufgrund ihres hohen Ressourcenverbrauchs ins Zentrum von Energiesuffizienzmaßnahmen und –strategien stellen
- Verbraucherzentralen einbinden zur Verbraucherbildung im Hinblick auf die Veränderung von Werten und Anerkennungsmuster zur Akzeptanz neuer (gender-) umverteilter Versorgungsweisen
- Förderung von Gruppen und Initiativen, die sich als PionierInnen von Energiesuffizienz verstehen und aus ihrer Haltung heraus vielleicht auch etwas in Richtung Energiesuffizienz entwickeln können, so wie früher die Windenergiebauerinnen, die ersten Ökofoods, die ersten Kooperativen. Auch wenn dies nicht Grundlage von breitenwirksamen politischen Energiesuffizienzstrategien sein kann, die auch auf Ermöglichung haltungsunabhängiger überzeugender Praktikabilität ausgerichtet sein müsste und deshalb von Haushalten genutzt wird, so können diese Initiativen eine Struktur-Hinterfragung und öffentliches Bewußtsein für Wandel stärken.
- eine umfassende, konkrete, unabhängige sowie neutrale Energieberatung in den Kommunen mit aktivem Einbezug einkommensschwacher Haushalte (nicht zwingend gerätebezogen, z.B. Hinweis auf bestimmte (Öko-)Label; Beispiel: Caritas (Hinweis von Expertin Klimaschutz und kommunale Handlungsmöglichkeiten)
- Geschultes Verkaufspersonal und ernsthafte (Kauf-)Beratung, die die jeweiligen versorgungsökonomischen Bedarfe der Haushalte wahrnimmt und diesbezüglich statt Produkt- oder Angebotsbezogen zu beraten
- Anreize für eine geringere Gerätenutzung schaffen (Beispiel für technische Lösung: Garantie entsprechend geringerer Nutzungsdauer/-häufigkeit des Gerätes länger gewähren und nicht nur pauschal für 2 Jahre vergeben; Beispiel für Handlungsebene: Ermöglichung jahreszeitenbezogenen Abschaltens des Kühlschranks, wobei dies jedoch problematisch im Hinblick auf eine mögliche Verursachung von Mehrarbeit bspw. zusätzliche Lagerungsarbeit oder dem Einkauf anderer Lebensmittel ist). Alternativ: Lieber Richtlinien und Szenarien zum Schutz der ‚vertrauenden VerbraucherInnen‘ entwickeln (Siehe oben)

Herangehensweise:

- zur Konkretisierung von Suffizienzstrategien und –maßnahmen wird die Entwicklung von Szenarien oder Leitbildern vorgeschlagen

Beispiele für Suffizienzmaßnahmen:

- Stadtwerke-Experimente in den 90er Jahren
(Ungeklärt blieb: Was waren das für welche? Der Hinweis kam von der internationalen Expertin für Klimaschutz und kommunale Handlungsmöglichkeiten. Es könnten die damaligen Feldversuche zu linearen und zeitvariablen Tarifen gemeint sein.)

10 Forschungsbedarfe (auch: Hinweise für die geplante Breitenbefragung)

10.1 Konkrete Forschungsvorschläge und Herangehensweisen

- Die Expertin für Haushaltswirtschaftswissenschaften schlägt vor, die Breitenbefragung mit der Zeitbudget-Erhebung zu verknüpfen - diese zeigen repräsentativ auf, wieviel Zeit tatsächlich in die verschiedenen Haushaltstätigkeiten gehen (in 10-Minuten-Schritten, Tätigkeiten hoch differenzierend, ggfs. auch in Bezug auf energiesuffizienz-relevante Aspekte zu bringen): Verweis auf Uta Meyer-Gräwe, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Zeitbudget-Untersuchung der Bundesregierung; die Ergebnisse sind vermutlich ab Ende des Jahres als 'Scientific Use Files' zu haben
- Die Expertin für Haushaltswirtschaftswissenschaften schlägt vor, die entwickelten Personas quantitativ überprüfen und stützen zu lassen
- Die Expertin für Diversityforschung schlägt vor, eine international vergleichende Perspektive einzunehmen, um energierelevante Verhaltensnormen und Werte zu untersuchen
- Untersuchung, ob es milieu- und klassenübergreifend geschlechtsspezifische Besonderheiten für oder gegen Suffizienz gibt
- Untersuchung von aktuellen Konsum- und Technikrends (Veganismus, Share-Economy, Urban Gardening etc. als Indikatoren eines gesellschaftlichen Wertewandels) unter Energie- und Geschlechteraspekten im Hinblick auf Anknüpfungspunkte für Suffizienz bzw. ihre Übertragbarkeit für die Einleitung der Energiesparwende; im Falle der Share Economy: Was wird geteilt? Von wem? Und mit wem? Und zugunsten von wem?
- Untersuchungen zur strukturellen Erzeugung von wachsendem Energiebedarf/
Sondierungsstudien zur Energiebedarfs-Ursachenforschung: Welches sind die energiebedarfserzeugenden strukturellen Treiber? Auf welchen Strukturebenen werden welche wirksam? Wie wirken sie auf Suffizienz bzw. Nicht-Suffizienz? Lassen sich schubrelevante Treiber-Konstellationen identifizieren? Welche (energie-, klima-, nachhaltigkeits- und andere) politische Handlungsmöglichkeiten zur Minderung der Energiebedarfserzeugung könnten entwickelt werden?

10.2 Suffizienz-Einflussfaktoren: Versorgungsstrukturen und Diversität

In der Diskussion wurde über verschiedene Einflussfaktoren auf Suffizienz spekuliert und damit die grundlegende Frage adressiert: Wie sind **Versorgungsstrukturen unter Bedingungen von Diversität** zu betrachten?

- **Diversity und Intersektionalität**
Verhältnis zwischen Klasse/ Milieu, Bildung, Geschlecht und Suffizienzbewusstsein/-verhalten: Da in der Diskussion immer wieder eine gewisse Vorbildung für Suffizienz und damit ein bestimmtes Bildungsniveau vorausgesetzt wurde, stellt sich hier wahrscheinlich vorrangig die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Bildungsniveau (in Bezug zur sozialen Klasse bzw. Milieu) und Suffizienz-Handlungsbereitschaft: Gibt es klassenübergreifende Suffizienzstrategien?
- **Zusammenhang zwischen Alter und Geschlecht**
Welche Rolle spielt der Zusammenhang zwischen Alter und Geschlecht?

10.3 Suffizienz-Einflussfaktor: Verhältnis zwischen Energiesuffizienz-Orientierungen, Energiesuffizienz-Chancen und gesellschaftlicher Gestaltungsmacht über Energiesuffizienz-Ermöglichung(en)

Der Zusammenhang Alter und Geschlecht wäre von besonderem Interesse im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Energiesuffizienz-Orientierung, Energiesuffizienz-Chancen und gesellschaftlicher Gestaltungsmacht zugunsten Energiesuffizienz-Ermöglichung und über Energiesuffizienz-Ermögligungen.

(Beispiel: Die meisten Älteren sind Frauen – ältere Frauen sind meist weitaus weniger Technik-fixiert und halten manches technische Gerät, das heute im Erwerbsarbeitsleben Stehende sich häufig anschaffen, für sich für überflüssig; zugleich haben sie aber keine Möglichkeit, die nach Auszug der Kinder und Versterben des Partners zu groß gewordenen Wohnungen, in denen weiter zu wohnen meist gesundheitlich, substantiell, von ihren günstigen ewig alten Mietverträgen her und versorgungsökonomisch vernünftig ist und auch von ihnen gewollt wird, ihren Bedürfnissen anpassen zu können (die Macht der Haushalte über „Bauen und Wohnen“ ist limitiert); Beispiel Autobesitz: ältere Frauen, für die das Auto kein Statussymbol ist und die vor 30 Jahren kein Auto hatten (was als Suffizienzorientierung begriffen werden kann), sind jedoch heute durch Rückgang der Versorgungsstrukturen ausserhalb der Großstädte, Unangepasstheit des ÖPNV etc. versorgungsökonomisch und bei Wahrung ihrer Autonomie auf ein eigenes Auto angewiesen, somit von Chancen zu Energiesuffizienz in der Mobilität ausgeschlossen – dagegen nimmt bei jungen Leuten die Statussymbolik des Autos erst in den letzten Jahren ab (Überwindung der Nicht-Suffizienzorientierung), sie werden jedoch durch Autofreiheit keineswegs in ihrer Versorgung und nicht in ihrer Autonomie beeinträchtigt, verfügen also über große Chancen zu Energiesuffizienz.)

10.4 Einflussfaktoren von Konsum- und Kaufentscheidungen

- Wie beeinflussen kleine und große Lebensentscheidungen die Konsumententscheidungen?
- Welche Alltags-Umstände beeinflussen innerhaushaltliche Kaufentscheidungen (Defekt des versorgungsökonomisch wichtigen Geräts macht schnellen Ersatz erforderlich, so dass umfangreiche vorbereitende Recherchen nicht möglich sind; anders ist dies ggfs. bei nicht versorgungsökonomischen Anschaffungen/ bei Computern?)
- Welche Aspekte beeinflussen (bei welcher Art Haushalte) innerhaushaltliche Kaufentscheidungen auf dessen beiden Ebenen (Geld, Geeignetheit zur Aufmerksamkeitsbeschaffung, Vermittlung des Gefühls, Up-to-date zu sein, Komponenten-Qualität, Nachhaltigkeit etc.)?
- Und wie wirken sich diese auf Suffizienz/ Nicht-Suffizienz im Haushalt aus (Stichwort: Hebelwirkung)?
- Was limitiert Suffizienz in ökonomischer und zeitlicher Hinsicht? (Identifikation von Treiber der Nicht-Suffizienz)

10.5 Innerhaushaltliche Macht- und Entscheidungsverhältnisse, daraus resultierende Bedarfe

- Wie beeinflussen die einzelnen Haushaltsmitglieder Konsum- und Kaufentscheidungen (Macht- und Geschlechterverhältnisse)?
- Wie verändern sich die Entscheidungsgefüge durch den zunehmenden Einfluss heranwachsender Kinder (oder den Einfluss beispielsweise pflegebedürftiger Eltern)?
- Alltagshandeln als Ansatzpunkt für Suffizienz: Was ist im Alltag wichtig an Aktivitäten? Was passiert eigentlich im Alltag? Was sind da zentrale Alltagshandlungen?
- Was ist der größte Wachstumsbereich beim Haushaltskonsum in Bezug auf Technik? IKT?
- Wie ermittelt man den tatsächlichen Bedarf von Haushalten - Zu klärende Zusammenhänge:

- Wie übersetzen sich Grundbedürfnisse in Bedarfe?
- Wie werden Bedarfe vom bestehenden Angebot beeinflusst?
- Wie hängen Angebot und Nachfrage zusammen, inklusive der Bedürfniserzeugung durch das Angebot?

10.6 Weitere Einflussfaktoren

- Frage nach dem Verhältnis von Effizienz und Suffizienz: Was ist wann effektiver?
- Frage nach dem Einfluss von haushaltlicher versus öffentlicher/kollektiven Lösungen versorgungsökonomischer Aufgaben (haushaltliches Kochen versus Kantine, Waschmaschine vs. Wäscherei): Sind öffentliche/kollektive versorgungsökonomische Angebote wirklich immer das Energieeffizientere? Unter welchen Umständen sind sie es? In welchen Bereichen?
- Welche Rolle spielen einzelne externe Zwänge (Beispiel: Entwertung von Smartphones durch systematisch kurzzyklisch produzierte Inkompatibilitäten mit technischen Leistungsfähigkeits- und Sicherheitsstandards und Druck zu Neuerwerb) als Treiber von Nicht-Suffizienz? Lassen sich einzelne näher beschreiben? Lassen sich dafür Quantifizierungen finden?
- Welche (strombezogene) Energiesuffizienz-Abschätzungen gelten bei der Ernährung/Beköstigung: wie sehen die Energiesparwirksamkeiten verschiedener Zubereitungsarten, verschiedener Zutaten, des Verzichts auf Fleisch aus?
- Erwerbsarbeit zerstört Suffizienz²⁰ / Recht auf Faulheit: Durch welche Wechselwirkungen wirkt die derzeit verfasste Erwerbsarbeit(srationalität) energieintensivierend auf Haushaltswirtschaft/Versorgungsökonomie (z.B. Unvereinbarkeitsproblematiken, Eindringen dominanter nichtnachhaltiger Logiken des Wirtschaftens in den ökonomisch unsichtbar gemachten Sektor Versorgungsökonomie) ? Durch welche Wechselwirkungen wirkt sie auf personale Lebensführung (z.B. Verdichtung, Mobilisierung, Flexibilisierung)? (Wann) Führt mehr eigene Zeit nur bei Männern (vgl. Forschungserkenntnisse zur Arbeitszeitverkürzung bei VW in den 1990er Jahren) oder auch allgemein zu energieintensiveren Aktivitäten? Unter welchen Umständen?
- Wie hat sich die Energie-Intensität der Versorgungsökonomie im Zeitverlauf verändert?

²⁰ Vgl. Black 1985.

11 Literaturempfehlungen

Black, Bob (1985/2003): **Arbeit zerstört die Welt**. Löhrbach: Werner Pieper-Verlag & The Grüne Kraft (deutsche Übersetzung aus dem Amerikanischen durch Daniel Kulla). (Hinweis der Expertin für Klimaschutz und kommunale Handlungsmöglichkeiten sowie der Expertin für Energieforschung und nicht-androzentrische Nachhaltigkeitsforschung)

Brischke, Lars-Arvid; Leuser, Leon; Thomas, Stefan; Spitzner, Meike; Thema, Johannes; Ekardt, Felix; Kopatz, Michael; Duscha, Markus (2015): **Rahmenanalyse Energiesuffizienz • Strategien und Instrumente für eine technische, systemische und kulturelle Transformation zur nachhaltigen Begrenzung des Energiebedarfs im Konsumfeld Bauen/Wohnen**. Heidelberg/Wuppertal/ Berlin.
https://energiesuffizienz.files.wordpress.com/2015/05/energiesuffizienz_rahmenanalyse_endfassung.pdf

Deutscher Bundestag (1990): **Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage "Emanzipation vom Auto - das Recht der Frauen auf eine ökologische und soziale Verkehrswende"** der Abgeordneten Frau Teubner, Frau Rock, Frau Oesterle-Schwerin, Weiss (München), Frau Beck-Oberdorf, Frau Flinner, Frau Frieß, Frau Garbe, Frau Hillerich, Frau Kelly, Frau Kottwitz, Frau Nickels, Frau Saibold, Frau Schmidt (Hamburg), Frau Schoppe, Frau Wollny, Frau Eid, Frau Dr. Vollmer, Frau Beer, Frau Vennegerts und der Fraktion Die Grünen im Bundestag, Teil I - III. Bundestags-Drucksachen 11/8516, 11/8518 und 11/8519 vom 04.12.1990. Bonn.

Heßler, Martina (2001): **Mrs. Modern Woman. Zur Sozial- und Kulturgeschichte der Haushaltstechnisierung**. Campus Forschung. ISBN: 3593368803 / 3-593-36880-3

Hofmeister, Sabine; Spitzner, Meike (Hg.) (1999): **Zeitlandschaften. Perspektiven öko-sozialer Zeitpolitik**. Stuttgart/ Leipzig (Hirzel - Edition Universitas).

Micklitz, Hans-W.; Oehler, Andreas; Piorkowsky, Michael-Burkhard; Reisch, Lucia; Strünck, Christoph (2010): **Der vertrauende, der verletzte oder der verantwortungsvolle Verbraucher? Plädoyer für eine differenzierte Strategie in der Verbraucherpolitik**. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats für Verbraucher- und Ernährungspolitik beim BMELV. Berlin: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Oldenziel, R.; Zachmann, Karin (Hg.) (2009): **Cold War Kitchen: Americanization, Technology, and European Users**. Cambridge: MIT Press. (Beschreibung der Energieintensivierung nach dem zweiten Weltkrieg, Historie der Energieversorgung; Hinweis aus Konsum- und Technikforschung)

Osietzki, Maria (1996): **Weiblichkeitsallegorien der Elektrizität als ‚Wunschmaschinen‘**. In: *Technikgeschichte* Bd. 63 (1996) Nr. 1, S.47-70.

Piketty, Thomas (2014): **Das Kapital im 21. Jahrhundert**. C.H.Beck-Verlag. (816 Seiten; französ. Originalausgabe 2013, englische Ausgabe 2014). (Hinweis aus den Haushaltswissenschaften)

Röhr, Ulrike; Segebart, Dörte; Gottschlich, Daniela (Hg.) (2014): **Care, Gender und Green Economy**. CaGE Texte Nr. 3. Berlin / Lüneburg. ISBN 978-3-944675-26-8. http://www.cage-online.de/wp-content/uploads/2014/12/CaGE_Abschlussbroschüre.pdf.

Schneidewind, Uwe; Zahrnt, Angelika (2013): ***Damit gutes Leben einfacher wird - Perspektiven einer Suffizienzpolitik***. München: Oekom Verlag.

Schrader, Ulf; Liedtke, Christa; Lamla, Jörn; Arens-Azevêdo, Ulrike; Hagen, Kornelia; Jaquemoth, Mirjam; Kenning, Peter; Schmidt-Kessel, Martin; Strünck, Christoph (2013): ***Verbraucherpolitik für nachhaltigen Konsum – Verbraucherpolitische Perspektiven für eine nachhaltige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft***. Stellungnahme des wissenschaftlichen Beirats Verbraucher- und Ernährungspolitik beim BMELV. Berlin. https://www.aloenk.tu-berlin.de/fileadmin/fg165/Aktuelles/Stellungnahme_Nachhaltiger_Konsum_-_final.pdf.

Schultz, Irmgard (1997): ***Globalökologische Krise und die Erosion der staatlichen Versorgungsordnung: Zur Neustrukturierung der Verbindung von Zeit, Geld und Geschlecht***. In: Kreisky, E.; Sauer, Birgit (Hg.) (1997): *Geschlechterverhältnisse im Kontext politischer Transformation*. Opladen/ Wiesbaden.

Spitzner, Meike; Beik, Ute (1995/1999): ***Reproduktionsarbeits-Mobilität. Theoretische und empirische Erfassung, Dynamik ihrer Entwicklung und Analyse ökologischer Dimensionen und Handlungsstrategien***. In: Spitzner, Meike; Hesse, Markus; Holzapfel, Helmut (Hg.) (1999): *Entwicklung der Arbeits- und Freizeitmobilität - Rahmenbedingungen von Mobilität in Stadtregionen*. Forschungsberichte des vom Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie geförderten Verbundforschungsprojekts, Bd.5. Wuppertal: Forschungsverbund Ökologisch verträgliche Mobilität, ISBN 3-929944-21-9, S. 40-140. https://www.researchgate.net/publication/259182750_Reproduktionsarbeitsmobilitaet_-_theoretische_und_empirische_Erfassung_Dynamik_ihrer_Entwicklung_und_Analyse_ökologischer_Dimensionen_und_Handlungsstrategien?ev=prf_pub

Spitzner, Meike; Wustmans, Clemens; Zeeb, Matthias (2015): ***Wenn Arbeit nicht ist, was wir dachten, kann Grundsicherung nicht bleiben, was sie ist***. In: Jörg Göpfert (Hg.): *Nachhaltige Grundsicherung: Armut überwinden - Lebensgrundlagen erhalten*. Horizonte 21 - Umwelt, Energie, Sicherheit, Band 7. Potsdam: Universitätsverlag, S. 175-203. <http://tinyurl.com/pde8sop>.

Strünck, Christoph; Becker, T; Jungermann, H.; Leonhäuser, I.-U.; Micklitz, Hans-W.; Oehler, Andreas; Piorkowsky, Michael-Burkhard; Reisch, Lucia (2010): ***Wollen wirklich alle den „mündigen Verbraucher“? Wie Interessengruppen ein Leitbild instrumentalisieren***. Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats Verbraucher- und Ernährungspolitik beim BMELV. Berlin: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Zachmann, Karin (2006): ***Die Produktion von Dingen als Herstellung von Bedeutungen. Konsumkultur und Produktinnovationen im Übergang zum Industriezeitalter***. In: Meyer, Torsten; Popplow, Marcus (Hg.): *Technik, Arbeit und Umwelt in der Geschichte*. Münster: Waxmann, S. 133-149.

Winterfeld, Uta von (2011): ***Vom Recht auf Suffizienz***. In: Vetter, Andrea; Eckhard Stratmann-Mertens; Oliver Powalla; Alexis Passadakis (2011): *Ausgewachsen! ökologische Gerechtigkeit | Soziale Rechte | Gutes Leben*. Reader zum Attac-Kongress „Jenseits des Wachstums?!“ Hamburg: VSA, S. 57-65.

Anhang

Leitfaden zur Fokusgruppe

für die Fokusgruppe „Transformation von Versorgungsökonomie, Geschlechterverhältnissen, Energiebedarf und Suffizienz“

BEGRÜSSUNG - VORSTELLUNGRUNDE

INPUT: Kurzvorstellung des Projekts

• *Übergreifende Fragen:*

Blitzlicht

1. Wenn unter „Suffizienz“ verstanden wird, dass „Niemand immer mehr haben wollen müssen soll“ (Winterfeld), welche Momente und Zusammenhänge sind dann besonders wichtig oder brisant in Bezug auf:
 - a. gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse ?
 - b. die ökonomische, soziale und ökologische „Krise der Versorgungsökonomie“ ?
(i.S. der Loslösung ‚der Ökonomie‘ und deren Verwertungslogik von versorgungsökonomischer Rationalität, genderhierarchischer Externalisierung, Be-, Verwertung etc. – Spitzner/Beik 1995)
2. Welche historischen, politischen und gesellschaftlichen Gründe, ursächlichen Dynamiken und Bedingungen hat der wachsende Energieverbrauch in Deutschland?
 - a. (Inwieweit) Haben diese mit gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen zu tun?
 - b. Lassen sich strukturelle Treiber von Nicht-Suffizienz ausmachen ?
3. Die Energiewende in Deutschland verläuft derzeit so, dass gesellschaftliche Strukturen so gut wie nicht verändert werden:
 - a. Welche Alternativen zum Vielverbrauchen lassen sich erkennen?
 - b. Welche gesellschaftlichen Strukturmomente müssten zugunsten einer nachhaltigen Energiewende thematisiert werden?
 - c. Wo lassen sich Angelpunkte zu einer Vervielfachung der Möglichkeitsräume ausmachen?

• *Spezifische Fragen:*

4. *Energiesuffizienz*, verstanden als politische Nachhaltigkeitsstrategie zur Verringerung „struktureller Erzeugung von Energiebedarfs-Druck“ und des gesamtgesellschaftlichen Aufwands an technisch bereitzustellender Energie,
 - a. Worauf sollte diese vorrangig zielen?
 - b. Welche Akteure sollten deren Adressaten sein ?

[ausgiebige Diskussion: möglichst viele Argumente, Beispiele und Begründungen]

INPUT: *Ausführlichere Vorstellung des Projekt-Vorgehens*

5. Wenn vor diesem Hintergrund nun *Haushalte* in den Blick genommen werden, und auch nur der Bereich *Strom*:
Gibt es Hinweise zum Projekt-Vorgehen - methodologisch, inhaltlich, vom forschungskonzeptionellen Ansatz her?
(Weiterhin brisante Punkte, die eine „Feminisierung der Umwelt- und Energiespar-Verantwortung“ (vgl. Schultz 1993, Wichterich 1993) befürchten lassen? Übersehene wichtige Momente eines Energiesuffizienz-Ansatzes, die solcher Feminisierung entgegenwirken, diese aus dem „Privaten“ ins Politische tragen könnten?)
6. Entscheidungen *innerhalb* von Haushalten zu 1. *Erwerb technischer* Haushalts-Ausstattung, Konsumgüter oder Dienstleistungen und 2. Entscheidungen zu deren *Auslegung*

(„potentiellem Techniknutzen“) sowie 3. *praktischer Aneignung* („Technikgebrauch“) begründen sich weitgehend nicht dekontextualisiert („techno-funktional“), sondern kontextualisiert insbes. durch a) versorgungsökonomisch rationale und -praktische Erfordernisse/Anliegen, und b) subjektive Bedeutungen, die Gerät, Konsumgut oder Dienstleistung bzw. deren Auslegung für die Versorgung bzw. die Person hat. Zudem ist (insbes. versorgungsökonomisches) Handeln meist Bewältigung restriktiver Bedingungen (z.B. Vereinbarkeit von Versorgungs- mit Erwerbsarbeit, mit personaler Freizeit) und unterliegt komplexen Zielkonflikten.

- a. Welche suffizienz-relevanten Erkenntnisse gibt es dazu ?
- b. Welche Gender-Dimensionen spielen hier eine Rolle ?
- c. Welche Diversity-Aspekte spielen hier eine Rolle ?
Gibt es energiesuffizienz-relevante Erkenntnisse über entsprechende Faktoren (z.B. sozialstrukturell, Alter, Haushalts- oder Individualeinkommens-Zusammensetzung, Reproduktionslage (Zahl + Zusammensetzung der zu-Versorgenden; Zahl + Zusammensetzung der Versorgungsleistungen Erbringenden im Haushalt), Miet-/Eigentumsverhältnis des Haushalts, partnerschaftliche/Ernährerhaushalts-Modelle, Stadt/Land etc.)
- d. Welche (verbraucherInnen-, technologie-, TFA- u.a.) politischen oder planerischen Antworten darauf wurden bereits diskutiert ?

7. Innerhaushaltliche Entscheidungen zu 1. Erwerb technischer Haushalts-Ausstattung, Konsumgüter oder Dienstleistungen, 2. zu deren Auslegung („potentiellem Techniknutzen“) sowie 3. deren praktischer Aneignung (Technikgebrauch) *konkret unter die Lupe genommen* - speziell für das *Beispiel* Waschen: Wie ist ein alternatives „Produkt-Dienstleistungs-System“ aus einem Gerät im Haushalt, das wenig getragene Kleidung nur lüftet, und einem Hol- und Bring-Waschdienst im Quartier für Wäsche, die so schmutzig ist, dass sie gewaschen werden muss, aus versorgungsökonomischer Sicht, mit Blick auf die Krise der Versorgungsökonomie, im Hinblick auf Abbau geschlechtshierarchischer Verhältnisse und Diversity/ gesellschaftliche Exklusionen und Machtverhältnisse zu bewerten?

Teil II

[Input für AP3 – politische Energiesuffizienz-Strategien und Ansätze]

8. Wenn Suffizienz das durch „Wachstum“ und „Produktivitäts-Ansprüche“ Schrumpfende, ‚Zuviel‘-Zumutungen und Entgrenzungen thematisiert (vgl. Winterfeld 2011) und damit Externalisiertes, Ausgebeutetes und Entwertungen, In-Kauf-Genommenes und versorgungsökonomische bzw. eigene Verwerfungen Ignorierendes zum Ausgangspunkt macht, werden Fragen nach Widerständigkeiten gestellt.

Wie lässt sich Energiesuffizienz als „*Recht der Haushalte*“ (als Rechte a) der Versorgungsökonomie und als b) bürgerlich-individuelle Rechte) oder als deren „*gesellschaftliche Gestaltungs-Ermächtigung*“ denken ?

- a. Welche Treiber / Felder / Dynamiken / Rationalitäten / Handlungsprinzipien / Infrastruktursystem-Elemente / Politiken / Akteure / Institutionen wären (wie) durch entsprechende Energiesuffizienzpolitiken zu adressieren ?
 - b. Gibt es Beispiele ?
9. Welche *Zugangsmöglichkeiten* sind wichtig, dazu als Rechte/ Einflußstärkung der Haushalte zu sichern?
 10. Welche *gesellschaftliche Gestaltungsmacht* einerseits der Versorgenden, andererseits von Frauen als Bürgerinnen und demokratische Souveräne wäre besonders wichtig zu sichern ?

11. Welche *Maßnahmen*-Ansätze und welche *politischen Handlungs*-Ansätze wären hier denkbar?

Teil III

(begleitend auch vorher schon auf Extra-Tafel sammeln)

12. Welche Fragen wären wichtig, dass sie in der *aktuell anstehenden Breitenbefragung* gestellt werden, um
- a. Treiber von Nicht-Suffizienz identifizieren und empirisch deren Relevanz
 - b. politisierbare Aspekte der Krise der Versorgungsökonomie,
 - c. Gender-Dimensionen der verschiedenen Zusammenhänge identifizieren und empirisch deren Relevanz erfassen zu können ?